

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Sport: 1,20 Mk. pro Quartal, 3,60 Mk. pro Halbjahr, 7,20 Mk. pro Jahr. Einmalige Beiträge 25 Pf. (Post bezogen vierteljährlich 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Ausland 3,00). Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 217.

Dresden, Mittwoch den 18. September 1912.

23. Jahrg.

Vom Parteitag.

Chemnitz, 17. September.

Es ist gewiß nicht erfreulich, daß der „Fall Göppingen“ in den Sitzungen des Parteitag stark in Anspruch nahm. Es ist wohl begreiflich, daß der Berichterstatter des Parteitag eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hatte, und daß er sich für notwendig hielt, diese Angelegenheit, die in der Parteitag und damit zu einem endgültigen Abschluß gelangt. Auch war es wohl wünschenswert, daß ganz unparteiische Einzelner Parteimitglieder einmal vor dem Parteitag der ganzen Partei gebührend zu brandmarken. Dies ist Genosse Ebert so gründlich, daß man hoffen darf, daß die Wirkung werde nicht ausbleiben. Ebert schilderte die Art, wie man in Göppingen die Gründung eines neuen Druckereibesitzers vorgenommen hatte und gegen den Parteivorstand, weil er angeblich nicht schnell genug Summen zur Sanierung des Unternehmens gab, einen Vorwurf erhoben wurden. Die Redaktion des Göppinger Blättchens lebte der Einbildung, daß sie sei, die Partei vor Verfallung zu retten, und es hat man, daß es wegen seiner revolutionären Tätigkeit preisgegeben werden sollte. Ebert räumte mit diesen Vorwürfen auf und er tabelte mit Recht, daß das Treiben der Partei, Thalheimer, Nadel durch einige norddeutsche Kreise recht gestützt worden ist. Die Versuche der Genossen Schepperle-Göppingen und Westmeyer-Stuttgart, die Partei etwas zu verteidigen, scheiterten völlig, und die übergroße Zahl der Parteitagdelegierten stand dem Einbruch, daß bei der Göppinger Angelegenheit die Partei bei den württembergischen Parteimitgliedern in tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten viel häufiger als misspielte. Genosse Lenk handelte recht, daß er in einer Erklärung von der Seite der Westmeyer, die die Göppinger Volkszeitung lange einen Unterhaltungsbeitrag bezahlte, loslagte. Genosse Henke-Bremen aber dürfte es, daß in der Partei kein Verständnis für die Schlichter, die in allen Standalmenen zuteil werden läßt, und die unter der Maske des „sozialrevolutionären Kampfes“ auftreten.

Stimmweise zeigte die Debatte über den Vorstand. Es gab andere, angenehme Seiten. Mancherlei Anregungen wurden gegeben. Genosse Giebel vertrat mit treffender Klarheit die Notwendigkeit vermehrter Betätigung unter Parteimitgliedern. Genosse Heinrich Schulz und andere betonten die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Versuche der Partei, die Arbeiterjugend einzufangen. In der Frage der Partei in ein Boykott wurden durch Genossin Fiebig gewisse Ubertreibungen abgelehnt, wie die Absicht, den Parteitag zu verweigern, andererseits wurde die Notwendigkeit betont, den wertvollen Kulturkampf gegen den Schnaps immer eifriger fortzuführen.

In einer Klappe, aber dem Ernst der Frage entsprechend, behandelte Genosse Scheidemann die Frage, was es auf die Ursachen der großen Steuerungs- und geistliche die wucherische Zoll- und Steuerpolitik des Reiches. Er wendete sich in äußerst wirkungsvollen Wendungen gegen hohe Herren, die da sagen, daß jeder Tag jeder zufrieden sein dürfe, und gegen den Parteivorstand, der noch immer nicht Zeit gefunden, das Schreiben des Parteivorstandes auf schleunigste Beantwortung des Reichstages zu beantworten. Das Referat Scheidemanns erzielte großen Beifall. Der Parteitag hat das Recht, was das ganze arbeitende Volk Deutschlands angeht, über diese Regierung, die nichts tut, um das Volk von der drückendsten Last zu befreien, und der feste Wille, es zu tun, um dieser schamlosen Junkerherrschaft ein Ende zu machen.

Da für Donnerstag ein Ausflug nach dem Fichtelberg geplant ist, so wurde die Arbeitszeit heute ausgedehnt und Genosse Müller hielt noch sein Referat über die Vorlage der Organisationskommission. Wie wir schon meldeten, ist in der Angelegenheit eine weitgehende Uebereinstimmung der Parteimitglieder zustande gekommen. Die für die Einsetzung eines aus Parteimitgliedern des ganzen Reiches zusammengesetzten Parteivorstandes sprechen, recht wirkungsvoll zusammen. Da aber noch abweichende Anträge vorliegen, so wird es morgen noch zur Diskussion über diese Frage kommen.

Neuer Parlamentsradan in Ungarn.

Mit einer Heftigkeit sondergleichen hat die Opposition im ungarischen Reichstag, der am Dienstag seine Arbeiten nach den Sommerferien wieder begann, gleich am Eröffnungstage eingeleitet. Bekanntlich verlangten die oppositionellen Parteien von der Regierung, daß die begangenen Verfassungsverletzungen wieder gutgemacht werden, daß die neue Geschäftsordnung wieder beseitigt wird, daß der Ministerpräsident seine Entlassung erhält oder nimmt, daß das Wahlrecht verbessert und die Presse- und Versammlungsfreiheit sichergestellt wird. Da die Regierung keine Lust zeigt, den Wünschen und Forderungen der Opposition nachzukommen, so entfaltete diese am Dienstag in der Eröffnungssitzung des Reichstages einen tollen Sturm. Dies wird darüber aus Budapest geschrieben:

th. Hatten sich Tisza und Lufacs, die Diktatoren Ungarns, mit der Hoffnung geschmeichelt, die Drohungen der Opposition, den Kampf beim Zusammentritt des Abgeordnetenhauses fortzusetzen, würden sich als eitel erweisen, so sind sie heute eines Besseren belehrt worden. Freilich trug wohl die stolze Zuversicht nur die Presse der Regierung zur Schau, diese selbst scheint wohl gewußt zu haben, worum es ging, denn heute vormittag gegen 9 Uhr zogen Polizisten in kleineren Gruppen in das Parlamentsgebäude und wurden im Kellergehoß untergebracht. Zwischen 9 und 10 Uhr trafen die Abgeordneten ein. Es herrschte Ungewißheit darüber, was kommen werde, die Oppositionellen sollten erst ihre Beratung abhalten. Doch bestand diese lediglich darin, daß, als die Opposition vollständig im Saal versammelt war, Joltan Deli aufstand und erklärte: „Ich teile euch im Namen des Exekutivkomitees mit, daß wir willens sind, weil sich nichts an der Sachlage geändert hat und keine unserer Beschwerden behoben ist, den Kampf mit denselben Mitteln fortzusetzen, mit denen wir ihnen begonnen haben.“ Lauter Beifall begrüßte diese Erklärung.

Nach 10 Uhr, als der Saal bereits auf allen Seiten gefüllt war — von der Opposition fehlte bloß der schwer erkrankte Führer Jutz — sah man Tisza und den Ministerpräsidenten Lufacs den Saal betreten. Sofort erhob sich die Opposition wie ein Mann und brach in ein schrilles Pfeifen und Trompeten aus. Indes schritt Tisza langsam auf den Präsidentensitz zu, begleitet von der Garde der allergetreuesten Wehrheitsmitglieder. Die Brüstung der Treppe zur Präsidentenstraße ist seit den Sommerferien mit Eisenschienen besetzt, um eine Zerstörung unmöglich zu machen, ebenso sind die Ministerfauteuils mit Eisenschienen versehen, damit man sie nicht entfernen kann; auch alle Tintenfüßer und sonstige bewegliche Gegenstände sind entfernt. Schon dies bietet eine interessante Selbstkritik der Zustände, die Tisza im Parlamente geschaffen hat.

Der Lärm dauerte fort. Anfangs richtete er sich hauptsächlich gegen den Ministerpräsidenten Lufacs. Nun aber bemerkten die Oppositionellen, wie Tisza, nach seinem Brauche vom Sommer her, die Namen der „Ruhestörer“ notierte. Dann zieht er ein Schriftstück hervor, um es zur Verlesung zu bringen, doch immer wieder hindert das Pfeifen und Schreien die Ausführung seines Vorhabens. Tisza wartet auf die Pausen der Ermüdung, um sich verständig zu machen. Endlich hört man den Satz: „Ich werde ein Handschreiben befehlen lassen.“ Da springen die Mitglieder der Opposition sofort von ihren Sitzen auf, schlagen mit den Tagesordnungsheften auf die Pulte und rufen: „Hier wird nicht verhandelt.“ Dazwischen ein ohrenbetäubendes Gelächern von Pfeifen, Trompeten, Automobilsirenen und Kinderklappern. Tisza harret zäh aus. Zwischen ihm und der Opposition spielt sich der Kampf so ab. Die Opposition beobachtet ihn scharf. Um ihre Kraft zu schonen, legt sie mit dem vollen Lärm erst ein, wenn er wieder Miene macht zu sprechen, indessen er bestrebt ist, dadurch eine „Verhandlung“ herzustellen, daß er dem Stenographen die Worte einzeln zuruft. Endlich ist er so weit, dem Schriftführer Hegra ein Handschreiben zu übergeben, das Handschreiben. Wie dieser nun zu verlesen beginnt, wobei die Stenographen mit dem Gesicht zu ihm gewandt, die einzelnen Worte, wie sie ihnen vernehmbar werden, aufnehmen, bemächtigt sich der Opposition große Erregung. Zuerst Graf Karolhi, dann ihm nach zahlreiche Oppositionelle stürzen sich in den Halbkreis der Tisza, um die Stenographen an der Arbeit zu hindern, da es bereitwillig werden soll, daß ein geregeltes Protokoll zustande kommt. Aber auch die Abgeordneten der Wehrheit stürzen herbei. Es kommt zu Zusammenstößen. Ein allgemeiner Kampf wird dadurch das Eingreifen der Abgeordneten Andrasu und Esterhazy hintangehalten. Inzwischen ist es dem Schriftführer unter beständigem Lärm und Beschimpfungen gelungen, das Handschreiben zu verlesen, lauter Beifall der Wehrheit bezeichnet diese Tatsache. Tisza verliest sodann ein zweites Handschreiben, wieder in der Form, daß er einzelne abgerissene Worte den Stenographen zuruft. Die Opposition singt inzwischen stehend das Rossuthlied, wobei bemerkenswerterweise nur Apponni und Rossuth sitzen bleiben und nicht mitsingen.

Um 11^{1/2} Uhr unterbricht Tisza zum ersten Male die Sitzung. Er macht sich verständlich, indem er mit trichterartig vorgehaltenen Händen in den Saal schreit.

Während der Pause vervollständigen die Oppositionellen ihre musikalische Ausrüstung. Als die Sitzung von neuem beginnt, werden die eben angebrachten Automobilsirenen hervorgezogen und ertönt. Sie erzeugen einen ungeheuren Lärm. Tisza läßt eine Weckeruhr arbeiten, Jboray schwingt eine Kuglocke. Samracanyi schwingt mit der Rechten eine Glocke, pfeift, mit der Linken bewegt er eine Kinderklapper und mit dem Fuße bedient er die Sube. So geht es fort, Lufacs verläßt indes entnervt den Saal. Aber Tisza harret aus, nur daß man von dem, was er verliest, kein Wort vernimmt. Von 1/2 bis 1/3 Uhr setzt er eine zweite Pause ein. Fernach kehrt der Lärm nur noch verstärkt wieder. Foulser handhabt eine Riesentrompete und bläst den Japsenreich. Einige Abgeordnete gehen im Saale auf und ab, und führen dabei ihr Konzert auf. Als gar Jboray in aller Genüchlichkeit eine Zigarre anzündet und große Rauchwolken von sich bläst, muß der Vorsitzende, es ist jetzt der Vizepräsident Vethy, die Sitzung wieder unterbrechen. Um 1/4 Uhr eröffnet Tisza von neuem die Sitzung, aber der wilde Lärm der Instrumente — drei Scharfweiser werden jetzt noch bearbeitet und drei Riesentrompeten, wobei Abg. Vorn dirigiert — nötigt Tisza, die Sitzung zu unterbrechen.

Graf Tisza zog sich sodann mit dem Ministerpräsidenten Lufacs in die Quästr zurück. Die Beratung dauerte nur wenige Minuten. — Dann betrat kurz nach 5 Uhr eine Abteilung Polizei unter Führung des Oberinspektors Pawlik den Sitzungssaal.

Die Polizei im Parlament.

Budapest, 17. September. (W. L. A.) Kurz nach 5 Uhr betrat eine Abteilung Polizisten unter Führung des Polizeikommissars Pawlik den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses. Es erhob sich ein unbeschreiblicher Lärm. Das Erscheinen der Polizei im Saale wird mit wüsten Schandrufen gegen den Ministerpräsidenten, die Regierung und vor allem den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Tisza, aufgenommen. Die Oppositionellen bilden, einander an den Händen haltend, in der Mitte des Saales eine Kette, um dadurch die gewaltsame Entfernung zu verhindern. Der Polizeikommissar fordert die Opposition auf, die ihm von dem Präsidenten Tisza namhaft gemachten Abgeordneten, die sich an den Standalen beteiligt hatten, anzukleifen, da diese auf Grund der neuen Gesetzesordnung aus dem Sitzungssaal entfernt werden müssen. Graf Apponni nähert sich dem Polizeikommissar und sagt zu demselben: „Ihre Auftraggeber verletzen die Verfassung. Als zwei Wachleute den Abgeordneten Abraham von der Justizpartei anfassen wollten, wurden sie zurückgeschoben. Als der Polizeioberinspektor sich dem Grafen Apponni näherte und es den Anschein hatte, als wollte er gegen ihn Gewalt anwenden, erwiderte stürmische Rufe: „Wer den Grafen Apponni anrührt, ist des Todes! Eine ähnliche Szene ereignete sich, als Pawlik mit dem Grafen Andrasffy verhandelte. Der Abg. Bela Mezöffy rief dem Saalkommissar die Bitte der ausgeschiedenen Abgeordneten aus der Hand und zerriß sie unter großem Beifall. Während darauf Pawlik erfolglos mit dem Grafen Aladar sich verhandelte, bemerkten die Oppositionellen, wie Präsident Graf Tisza hinter dem Vorhange eines Einganges den Vorgängen zusah, und riefen ihm Schandrufe zu. Einige Abgeordnete drohten ihm mit geballten Fäusten. Darauf entfernte sich der Präsident. Auch Pawlik verließ wiederum den Saal, um sich vom Präsidenten neue Weisungen zu holen. Einige Minuten nach 6 Uhr kam Pawlik wieder in den Saal und forderte eine Reihe Abgeordneter zum Verlassen des Saales auf. Als sich diese weigerten, erklärte er, nunmehr Gewalt anwenden zu müssen. Er befehligte zwei Polizeibeamten, den Abgeordneten Grafen Radiklaus Semseh hinauszuführen. Inzwischen war dieser aber von den Abgeordneten Jozsef Karolhi, Grafen Georg Pallavicini und dem Grafen Aladar sich in die Mitte genommen worden. Diese schützten sich gegenseitig unter die Arme und verhinderten so, daß die Wachleute Semseh aus dem Saale führen konnten. Abg. Graf Michael Karolhi drängte sich durch die Abgeordneten hindurch. Er war ungeheuer erregt und schlug mit den Fäusten auf die Wachleute ein, die schließlich zurückgedrängt wurden. Nunmehr verließ der Polizeioberinspektor Pawlik den Saal, Samracanyi zum Verlassen des Saales zu bewegen. Als auch dieser sich weigerte, forderte Pawlik wiederum zwei Wachleute auf, den Abgeordneten zu ergreifen. Einer der Wachleute, namens Stephan Polnar, salutete und sagte:

Ich greife einen unabhängigen Abgeordneten nicht an. Die Opposition brach bei diesen Worten in ungeheuren Jubel aus und schwenkte Lampions. Abg. Samracanyi bestieg einen von der Ministerbank stehenden Tisch und verkündete den Vorfall, worauf ein Teil der Tribünenbesucher gleichfalls in stürmische Entzuse ausbrach, die von den Oppositionellen mit großer Begeisterung erwidert wurden. Der Wachmann Polnar wurde inzwischen abgeführt. Witten in dem Beifall der Tribünenbesucher stimmten die Oppositionellen das Rossuth-Lied auf neue an. Nunmehr begab sich der Stadthauptmann in den Korridor, um sich von dem dort weilenden Oberstadthauptmann Voda eine neue Weisung zu holen. Oberstadthauptmann Voda befehligte die strengste Durchsicherung der Anwesenheiten des Präsidenten. Um 6^{1/2} Uhr erschienen zwei Polizeioberinspektoren mit einer weiteren größeren Polizeibeamten und erteilten den Befehl, sämtliche Abgeordnete aus dem Saale zu drängen. Es begann nun ein wahrhaftiger Handgemenge, ein Drängen und Stoßen. Die in der ersten Reihe stehenden Abgeordneten, nämlich Jozsef Andrasffy, Michael

Beifing-Alttenberg!

Sonntag den 22. September 1912, nachmittags 3 1/2 Uhr

Volks-Versammlung

im Schützenhaus in Alttenberg.

Tages-Ordnung:

Die Teuerung der Lebensmittel und die politische Lage.

Referent: Reichstagsabgeordneter Rich. Schmidt, Weissen. — Freie Aussprache.
Männer und Frauen! Erscheint massenhaft in dieser wichtigen Versammlung! Protestiert gegen den Lebensmittelwucher! Demonstriert für Öffnung der Grenzen und Beseitigung der Zölle!
Der Einberufer.

Heidelbeerwein

1/2 Flasche M. 0.60 inkl.
1 Liter M. 0.60 } ohne
5 " " 2.75 } Glas
10 " " 5.25 }

Johannisbeerwein

1/2 Flasche M. 0.60 inkl.
1 Liter M. 0.75 } ohne
5 " " 3.50 } Glas
10 " " 6.25 }

div. Weine, Liköre, Fruchtsäfte usw. preiswert und gut.

Joseph Juraske
Freiberger Platz 24.

Opern-Chor.

Aufnahme in den Opern-Chor des Instituts für Ausbildung zur Oper finden junge Damen und Herren mit guten Stimmen. Diejenigen, welche später zur Bühne gehen wollen, erhalten kostenlos Engagements-Vermittlung, Übungsstunden: Mittwochs und Sonnabends abends. Prospekte kostenfrei. Anmeldungen persönlich 9-10 früh (auch Sonntags) oder schriftlich an die Direktion: Dresden, Albrechtstrasse 41.
Nächste Opern-Aufführung im Zentral-Theater: „Aida“.
Kapellmeister Felix Petrenz Direktor.

Schwiegermütter

welche sich bei ihren Kindern beliebt machen wollen, wenden sich zwecks Einkaufs von

Möbel-Ausstattungen

zu **E. Goldhammer**
Gr. Brüdergasse 16, I.
Sie erhalten die elegantesten **Wohnungs-Einrichtungen** zum Teil aus eigener Werkstatt, bei nur 2 bis 4 Mark wöchentlicher Abzahlung.
Zu jeder Ausstattung ein wertvolles **Hochzeits-Geschenk gratis.**
Zum Umzug für einzelne Möbelstücke nur 1 Mark Abzahlung wöchentlich.

Kredit!!

Kredit	Wohnungs-Einrichtung	Wagen
Schlafzimmer-Einrichtung 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Keilkissen 1 Kleiderschrank 1 Waschtisch 2 Stühle 1 Spiegel Anzahlung	Wohnungs-Einrichtung 2 Bettstellen 2 Matratzen 2 Keilkissen 1 Waschtisch 1 Sofatisch 4 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl Anzahlung	
10	20	
nach	Einzelne Möbel-Stücke als: Schränke, Kommoden, Schreibtische, Büfets, Trumeaus, Tische, Stühle, Sofas, Bettstellen, Phantasie-Schränke usw. usw. Anzahlung: Mark	ohne
	3	
außerhalb	Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Uhren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen usw. Anzahlung: Mark:	3
	3	
	Abzahlung wöchentl. von 1 Mark an.	Firma

N. Fuchs

Dresdens grösstes Kredithaus
Neumarkt 6/7, parterre, 1. u. 2. Et.

Hosen

Spez. prima echt schwarze und bedruckte, engl. Leber, Samtford und Zwirnstoff-Qualitäten.
Blau Anzüge, echtfarbig.
Barme Jacken in Reilmud, Wolton, Leber usw. Hemden, Blusen u. Mittel.
Eigene Fabrikate.
Neueste billigste Preise.
E. Donath, Freiburger Str. 2.



Wobene Bettstellen mit Patent-Auslegematt. v. 30 Mark an.
Größte Auswahl.
Tränkners Möbelhaus
Görlicher Straße 21/22.

Tapezierer

kaufen Sofaabzüge und Drille am vorteilhaftesten bei
Kupfermann, Dresden
Pillnitzer Straße 14, I. Stg.

Dem geehrten Publikum von Dresden-Cotta u. Umg. zur gef. Mitteilung, daß ich in dem Hause des Herrn Fleischermeisters Mittag **Wartbaer Straße 1, Ecke Coffeebauder Straße** ein **Spezial-Zigarren-Geschäft** eröffnet habe. Mit dem Bestreben, der werthen Kundschaft mit nur guten Qualitäten zu dienen, zeichnet **Geschäftsinhaber Franz Seidel.**

Lungenleidende

Asthmatiker, Halsleidende, überzeugen Sie sich kostenlos von meiner neuen (gel. gef.) Behandlungsmethode. **Glänzende Erfolge. Behandlung aller vorzukommenden Krankheiten.** Jeder Leidende hat bei Vorzeig. d. Anzeige die erste Untersuchung kostenlos. Institut für Naturheilkunde E. Karkwardt, Dr.-Lobian, Reisswitzerstrasse 88. — Sprechzeit: Montags und Donnerstags 2-8 1/2, Dienstags und Freitags 2-5, Sonntags 9-12.

Achtung! **Rad**, 14 Mark, Wohnstr. 18, Str. 1. **Beste Fahrradmonte** bullaminiert haltbar **11. Ringenberger Straße 15, 2.**

Kios

Curiositäten, Kunstgegenstände, Spielzeug, Bücher, etc.
Kupfermann, Dresden

4. Kreis 5. Bezirk.

Nächste Sitzung findet **Freitag** im Restaurant zum **Audax**, Helgolanderstraße 8, statt.
Restaur. Blauenhofer Hof
Sohnmühlenstraße 71.
Empfehle meine Lokalitäten sowie Gesellschaftsraum einer geneigten Beachtung. **Max Friedrich.**

Badeanstalt Plauen

Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Bäder aller Art.

Kokos-Flocken

Selbmanns Filialen

Sozialdem. Verein für den 6. Kreis

Sitzung: **Freitag** im Restaurant zum **Audax**, Helgolanderstraße 8, statt.
Sitzung: **Freitag** im Restaurant zum **Audax**, Helgolanderstraße 8, statt.

Bez. Gittersee, Coschütz, Burgk, Zschiedge, Kl.-Mauern

Sonnabend den 21. September, abends 9 Uhr, im **Schulhaus Klein-Maubach Mitglieder-Versammlung**. Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Landesverwaltung, 2. Bericht vom Kreisvorstand, 3. Vereinstätigkeit. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Die Bezirksverwaltung.

Bezirk Leuben

Dienstag den 24. September im **Gasthof Leuben**
Vorstands-Sitzung mit Delegierten
Donnerstag den 26. September
Gruppen-Versammlungen
Es erfolgt noch Handzettel-Einladung.
Der Bezirksrat.

Steinarbeiter

Freitag den 20. September, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
in der **Zentralhalle, Hühnerhofplatz**.
Tages-Ordnung:
1. Antrag der Verwaltung: Ausschluss eines Mitgliedes betreffend
2. Vortrag des Kollegen **Staubinger** über: **Gewerkschaften**.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Verwaltung.

I. Bundes-Männer- und -Frauenchor

Donnerstag den 19. September
Gesamtprobe
Am Reformationstfest **KONZERT** im **Kristallpalast**.

Flora Lösnitzgrund

Elektr. bis Weisses Ross
Mostsaison begonnen!

Ohrschutzhörner „Nori“

Diese Erfindung ist nur bei **Hugo Löffler**, hgg. Handlg., Bettendorferplatz 9, erhältlich. Ich warne vor Nachahmung. **Viele Dankschreiben** für die Erfindung. **Erfinder Leonhard Winkler**, Röhrenberg.
Fiele i. J. Habe das Telephongespräch nie gehört und jetzt verleihe ich alles sehr genau. P. i. S. Romte 14 Tg. danach leichter hören.

Maurer!

Jeder fleißige Maurer kann zu Hause auf bis. Weise durch Briefl. Unterrichtslehre u. **Polier, Bauaufseher, Baumeister** u. ausbilden. Die Unterrichtslehre eine Stunde täglich. **Schulplan** durch **E. Dreider**, Röhrenberg.
Goldschmieden, Post

Frauen-Tee!

allbewährt. **Best 75 Pf.**
Alle **Frauen-Artikel**.
R. Freisleben
Postplatz.

Wiederverkäufer!

Wiederverkäufer!
Händler, Kassierer, Damen mit gr. Bekanntschaft werden gesucht für hoch. aktivierte **Blüten, Kloben, Krüge, Ballspiele** u. versch. direkt von der Fabrik. Offerten unt. **S. M. an d. Expedition** d. Blatt. erb.

Postkarten

mit eigener Photographie
4 St. 1 M., Dupond 1.50 M.
Lieferung
Photograph **Richard Jähnig**
Karlstr. 11, in Ann. u. Vögel 1. Stg.

Musenhalle

Einziges Varieté u. Volks-Theater des Westens.
Nur noch heute **Mittwoch**, abends 8.10 Uhr
Mit vielem Beifall aufgenommen!
Der Blumenstrauß. Charakteristika
mit Gesangs- und Tanzgruppen-Einlagen.
Wochentags: Vorzugskarten Gültigkeit.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Max Gschl, Dresden-Kittlitz.
Verantwortlich für den Anzeigenenteil:
Reinhold Eichert, Dresden.
Druck und Verlag: **Raben & Komp., Dresden.**

Bei
sächsi
Die erste Ziehung
am Dienstag
die gleiche Ziehung
ation, nur die
eingetretene
der Deputa
und Hög
Abt. C. v. d.
gebildeten D
gerichteten D
ung, daß die
stehenden, Min
grigt uns die
darauf hinaus
mindestens do
am auf die
nung durch
erlangt.
eder der and
stünd, auf die
Hilfe des m
Schulbesuch in ei
arbeit der Ab
aber der Volk
ja in den leg
ausgesprochen
ni auf einen „
in. Wenigstens
es geäußert, er
kommen sch
gang offenbar
einen Namen
nur auf dem
mungen aufst
er von der W
der trotz seine
noch „Populär
Dr. Red auch in
ihm nicht zuf
zu der Deputa
ung habe in ein
erster Bes
nung die
e, die sie glatt
en Änderungen
gen annimmt,
regell. Käper
nen Gruppen fa
et \$ 1 wandte
als Unter
der Graph
Gemein bildet
in Sozialdem
u. v. b. vate
zung bis Unter
zu \$ 2 hatte
zu beschließen, du
entsprechend d
die gefährliche
für an der in
bezogenen Auf
wänders“. Der
und der Hög
Hemdenunter
nen Haltung
nterstützer Lefer
berallgeme
lich Trochdem
am bei der Ab
die Stimmen d
Wit der in erf
R. der die Sp
e, eine mittlere
W, erklärte der
terung unter d
ber ein höher
galtig. Ob die
von, daß der Ve
abhängt, wird e
von den übrigen
aus den \$ 6 u
anberem die W
Witten auferlegt
statten. Die dosten
berechnen, wurde
e Leistung auf sozia
für Kinder und
Schulfrage zu besch
Die nächste Zie
Spezialität der Z

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

nr. 217.

Dresden, Mittwoch den 18. September 1912.

23. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Die erste Sitzung der Schulgesetz-Zwischendeputation am Dienstag im Landtagsgebäude statt. Die Deputation hat die gleiche Zusammensetzung wie die vorherige Schulgesetzkommission, nur daß an Stelle des Abg. Kühne der Abg. eingetreten ist. Von der sozialdemokratischen Fraktion der Deputation die Abgg. Fleißner, Lange, Wehnert, und Müllig an.

Abg. Ewig deutete darauf hin, daß die Konserbativen den wichtigsten Kampf gegen die bisherigen auf den Fortschritt der Deputationsbeschlüsse führen werden. Seine Meinung, daß die Konserbativen in allen Punkten, in denen sie die Kinderbeiträge an die Kammer bringen, zeigt uns die Vorbereitung der Konserbativen Aktionen darauf hinauslaufen, in der Zweiten Kammer eine große Mehrheit zu bilden, für die zwar nicht die Mehrheit, wohl mindestens das Drittel der Abgeordneten stimmt, und dann auf Grund der bereits bekannten Verfassungsänderung durch Mehrheitsbeschluss der Ersten Kammer gestützt erlangt, weil nicht mindestens zwei Drittel der Mitglieder der anderen Kammer dagegen gestimmt haben. Auf diese Weise durch die Konserbativen Stimmen die Hilfe des nötigen Umfanges auf nationalliberaler Seite zu gewinnen, in einer Form durchzuführen, die dem Willen der Abgeordneten in der Zweiten Kammer, vor der aber die Volksmehrheit entgegengerichtet ist, hat Abg. Ewig in den letzten Tagen in der konservativen Presse angekündigt. Der Regierung scheint aber bei der Erreichung eines „Erfolg“ solcher Art doch nicht ganz wohl zu sein. Er möchte das Gesetz auf solche Weise nicht kommen lassen. Das ist auch begreiflich. Denn es ist ganz offenbar daran gelegen, ein „Wert“ zu vollbringen, einen Namen zu verdienen, und die Aussicht, daß dieses nur auf dem Wege der Anwendung politischer Gewalttätigkeiten zustande komme, daß es auch nicht einmal von der Volkmeinung getragen wird, kann einem, der trotz seines reaktionären Systems doch auch Ehrgefühl und „Popularität“ hat, nicht allzuleicht locken. Immerhin ist es auch in den sauren Apfel beißen, wenn ein ihm nicht zufällt.

In der Deputationsitzung erklärte der Minister, die Regierung habe in eingehenden Beratungen zu den Deputationsentscheidungen Stellung genommen. Danach teilt er mit, daß die Deputationsbeschlüsse in vier Gruppen eingeteilt werden können: 1. solche, die sie unter redaktionellen Änderungen annimmt, 2. solche, die sie unter wesentlichen Änderungen annimmt, 3. solche, die sie unter wesentlichen Änderungen ablehnt, 4. solche, denen sie ein „Unannehmbar“ beifügt. Darüber, welche Beschlüsse unter die ersten Gruppen fallen, sagte der Minister nicht.

Abg. Ewig wandte sich die Regierung dagegen, daß die Beschlüsse als Unterrichtsprinzipien ausgenommen worden. Der Minister erklärte, daß die Beschlüsse in der Sache der Sozialdemokraten auf Beseitigung der religiösen „vaterländischen“ Tendenz aus der Sache der Unterrichtsziele wurde abgelehnt.

Abg. Ewig hatte die Deputation in erster Lesung eine Beschlüsse, durch die eine freiere Gestaltung des Lehrplans, insbesondere dem Fortschreiten der pädagogischen Entwicklung gewährt werden soll. Die Regierung wünschte, daß man an der in der Regierungsvorlage gegebenen totalen Aufzählung der „wesentlichen Gegenstände“ verbleibe. Der Berichterstatter war den Wünschen der Deputation in der Sache der Deputation beizustimmen, worunter die Zusammenfassung der verschiedenen Fächer, Schreiben, Rechnen usw. zu einem allgemeinen Unterricht zu verstehen ist.

Abg. Ewig erklärte, daß die Regierung auch damit einverstanden sei, daß der Lehrplan der höheren Abteilung schulgeldfrei sein soll, was die Möglichkeit der Kinder und dem Wunsch der Deputation, wird erst die Verhandlung über § 19 ergeben. Von den übrigen Beschlüssen sei nur noch erwähnt die Sache des § 6 nach dem Beschlusse erster Lesung, der die Beschlüsse der Deputation auf dem Gebiet der Sozialversicherung, die die Verneinung der Vermittlung auf den Staat übertragen, wurde abgelehnt. Bestehen blieb nur der in der Deputation auf sozialdemokratischen Antrag beschlossene Zusatzartikel zu beschaffen.

Die nächste Sitzung wird sich voraussichtlich mit der Beschlüsse der Schule befassen.

Die Industrie in Sachsen.

Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen ist seit dem 1. Mai 1910 die Zahl der gewerblichen Betriebe von 28929 auf 30623 gestiegen. Sie betrug im Jahre 1909 noch 29023, 1908 bereits 28271, 1907 27524, 1906 26923 und hat sich auch im letzten Jahre auf dieser Höhe gehalten.

In Sachsen 30623 Anlagen sind nicht nur die rein gewerblichen Betriebe Sachsens zu erblicken, da die Statistik auch irgendwelchen Gründen der Gewerbebetriebe, zum Beispiel in Form von Fabriken, Konfektionsbetrieben, Zimmereien usw. Gerade die letzten Aktionen auf dem Gebiet der Gewerbebetriebe hatten die Tendenz, die Zahl der gewerblichen Betriebe zu erweitern. Immerhin kann man ein Bild

auch über die Entwicklung der eigentlichen Industriebetriebe gewinnen, wenn man die einzelnen Gewerbebetriebe betrachtet, in denen der industrielle Betrieb vorherrscht. Diese Gruppen hatten gegenüber dem Vorjahre am 1. Mai 1911 folgenden Bestand:

	1910	1911
Stäbtenwesen	20	19
Industrie der Steine und Erden	1629	1645
Metallverarbeitung	1754	1932
Industrie d. Maschinen, Instrumente u. Apparate	2372	2491
Chemische Industrie	239	265
Industrie d. forstw. Nebenprod., Felle, Oele usw.	331	328
Textilindustrie	6527	6008
Papierindustrie	957	962
Lederindustrie	216	227
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	2911	3030
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	5341	6072
Industrie der Bekleidung	4215	4241
Reinigungsgewerbe	214	250
Baugewerbe	1175	1227
Poligraphisches Gewerbe	922	955

„Und willst du nicht mein Bruder sein...“

Wie oft leiert nicht die Reichsverband- und Scharmacherpresse den schönen Vers herunter, wenn sie vor der Arbeiterbewegung graulich machen will. Mit Argusaugen entdeckt sie die geringsten Verfehlungen proletarischer Kreise, erhebt ein Jetergeheul darüber und glaubt so die Öffentlichkeit von dem unsonderbaren Lärm und Treiben im Unternehmertum abzulenken. Daß aber dort der Terrorismus in nächster Form herrscht, bestärkt wieder ein Zirkular des Verbandes der Bauarbeiter in Leipzig und Umgegend, in dem die Verbandsmitglieder in Vorbereitung auf den nächsten Tarifkampf im Baugewerbe zum schärfsten Terror, zum wirtschaftlichen Terror gegen alle die Baumateriallieferanten aufgefordert werden, die dem Kommando der Scharmacher im Baugewerbe, in den Verband einzutreten, noch nicht nachgekommen sind. Das im August versendete Schreiben lautet:

Verband der Bauarbeiter in Leipzig und Umgegend, e. V.
Leipzig den

Sehr geehrter Herr Kollege!

Wir überreichen Ihnen hiermit ein Verzeichnis derjenigen Ziegeleibesitzer und Lieferanten von Ziegeln, die unsern Verband als Mitglieder beigetreten sind.

Wir bitten Sie im Sinne des Beschlusses unserer letzten Generalversammlung dringend, bei Bestellung von Ziegeln die Firmen, die unsere Mitglieder sind, unter allen Umständen zu bevorzugen und auf diejenigen Ziegler oder Händler, die unsern Verband noch nicht angehören, einzuwirken, daß sie ebenfalls beitreten.

Einige unserer Kollegen haben es sich zum Grundsatz gemacht, wenn ihnen Steine angeboten werden, stets zu erklären, daß sie nur bei Verbandsmitgliedern, also bei solchen Firmen kaufen, die dem Baugewerksverband beigetreten sind.

Es bedarf meist nur der persönlichen Anregung, um die Herren Lieferanten zum Beitritt zu veranlassen. Wenn alle Kollegen in der angebotenen Weise verfahren, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! — Das ist die Parole der Scharmacher im Baugewerbe. Nur dort darf gekauft werden, wo die Geschäftsinhaber Mitglied des Scharmacherverbandes sind. Das ist natürlich beileibe kein Terrorismus, das ist nur die Wahrnehmung berechtigter Interessen — würde der Staatsanwalt sagen.

Aus dem Landtage.

Die Zwischendeputation für das Gesetz über die Bezirksverbände wird voraussichtlich erst in einigen Wochen zusammentreten. Ein Termin für ihre Einberufung ist bis jetzt noch nicht festgesetzt. — Die Zwischendeputation der Ersten Kammer, die für die Behandlung aller noch vorliegenden Gesetzesentwürfe eingesetzt worden ist, beginnt ihre Beratungen Freitag den 27. September.

Rein besonders Verkehrsministerium.

Wie die Dresdner Nachr. nach Erkundigung an maßgebender Stelle zu melden wissen, verhält sich die Regierung gegenüber den von den Nationalliberalen schon im vorigen Landtag kundgegebenen und jetzt von dem Verband der Industriellen auf neue gedruckte Wunsch nach einem besonderen Verkehrsministerium nach wie vor ablehnend. Bestimmend dafür soll bei ihr sein, daß sich die bisherige Organisation durchaus bewährt habe und eine Aenderung nur mit einer Verfassungsänderung und Schaffung zahlreicher neuer Beamtenstellen möglich sei.

Mit der geplanten Wahlrechtsänderung

Beschäftigten sich zwei Protestversammlungen in den größten Sälen Plauens. Lange vor Beginn waren die Säle überfüllt, ebenso der Garten des Gewerkschaftshauses und die angrenzenden Straßen. Reichstagsabgeordneter Diebel-Berlin und Gewerkschaftsbeamter Schulz referierten. Nach Schluß der Versammlungen strömten die Versammlungsbesucher in imposantem Zuge nach dem Rathaus, wo gerade Stadtverordnetenversammlung stattfand. Die Zahl der Demonstranten wird auf 8000 bis 7000 geschätzt. Auf dem Hofplatz, wo die beiden Flügel zusammenstießen, zogen die Vollgelenktraktoren und liehen die Säbel auf die Köpfe der Demonstranten niederzusen. Trotzdem gelang es den Arbeitern, vor das Rathaus zu kommen, wo reichlich schallende Hochs auf das allgemeine gleiche Wahlrecht ausgebracht wurden. Auch hier kam es zu demselben Einschreiten der Vollgelenktraktoren. Eine Anzahl Personen wurde nach der Wache geschleppt.

Inzwischen war die Stadtverordnetenversammlung beendet und die Stadtverordneten, die keine Furcht hatten, gingen durch die demonstrierenden Massen. Sie hatten dabei Gelegenheit, sowohl das Verhalten der Arbeiter wie der Vollgelenktraktoren zu beobachten und wahrzunehmen, welche Entrüstung unter den Einwohnern Plauens über die geplante Wahlrechtsänderung herrscht, die bekanntlich die erste „Tat“

des neuen aus Dresden gekommenen Oberbürgermeisters Dr. Dehne ist.

Sachsen-Crankthal.

Der Bau der elektrischen Bahn vom hiesigen Bahnhof nach Lugau-Debnitz i. Erg., hat sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, weshalb der Betrieb nicht, wie beabsichtigt, am 1. Oktober, sondern erst später eröffnet werden kann. Die Gleise sind ziemlich bis zum hiesigen Bahnhof gelegt und das Betriebsgebäude und die Wagenhalle sind auch schon fertiggestellt. Die Bahn erhält Personen- und Güterverkehr. — Am Bettehemstift im Hiltensgrund sind unter mehreren Pflanzungen die Wägen und Schmalradfahrzeuge ausgebrochen, so daß die Kinder am Dienstag zeitiger aus dem Stift entlassen wurden. Gegen 150 Kinder konnten in die Heimat abreisen, während gegen 40 Kinder zurückbleiben mußten infolge Krankheit. Ein Teil davon wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, der andere Teil blieb im Stift zur Beobachtung. In den nächsten Tagen treffen die letzten Kinder für dieses Jahr zum Aufenthalt ein. Am 15. Oktober wird dann das Stift geschlossen.

Neue Nachrichten aus dem Lande.

In der Nacht zum Montag kam es in der Kantine der Pöppelitzer Volkshauserei Leipzig-Schönefeld zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei welcher das Messer und Bierflaschen eine Rolle spielten. Ein Pole wurde durch einen Messerstoß in die linke Brustseite schwer verletzt, einem anderen wurde mit einer Bierflasche die Schädeldecke fast zertrümmert. Die fünf Hauptbeteiligten an der Schlägerei wurden der Kriminalpolizei zugeführt. — Am Sonnabend früh wurde das bei dem Wäckermeister Goldschmidt in Leipzig-Schönefeld angestellte gelesene Dienstmädchen Agnes Bräuner in der ihm dort von seinem Meister eingeräumten Wohnung tot aufgefunden. Die T. hatte sich mit Gas vergiftet. Die Bestattung soll bei dem hiesigen Totenbestatter Joseph Hammer, Hartmannstraße 1 wohnhaft, von seinem eigenen mit Koffen beladenen Gespann überfahren. Die rechtsfertigen Wäcker gingen ihm über die Brust, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein baldiger Tod eintrat. — Die 17 Jahre alte Dienstmagd Anna Theresie Kroschke aus Kraschwitz wurde in Ramenz verhaftet. Ihr Reich zur Last gelegt, am 19. August ihre in Kraschwitz geborene Tochter ertränkt und im Garten ihrer Dienstherrin, der Wirtschaftsdirektorin Herrmann, begraben zu haben. —

Stadt-Chronik.

Der Krieg der Droschkenbesitzer wider die Polizei

wurde gestern abend in einer ereignisreichen Versammlung in Reinholds Sälen eröffnet. Der Verein der Besitzer von Droschken erster Klasse hatte sich mit einem blutigen Plakat an die Ratsbürger, Mittelstandsleute, Gewerbetreibenden und Handwerker gewandt mit der inständigen Bitte, ihnen zu helfen im Kampfe gegen eine allgewaltige, hohe Polizei und sie zu retten vor Untergang und Zusammenbruch. Und da waren sie denn auch gekommen und füllten den Saal bis auf den letzten Nagel. Warum sollten sie auch dieses kleine Opfer nicht bringen, konnte doch mit ziemlicher Sicherheit schon von vornherein nach dem Text des Plakats auf einen genussreichen Abend, auf ein „Theater“, gerechnet werden. Und sie hatten sich nicht getäuscht. Als man den Saal betrat, sah man zunächst ein großes Loch in der Mitte: sechs lange Tische waren vollständig unbefestigt und auf jedem prangte eine schöne weiße Tafel, auf der zu lesen war: Reserviert für Ehrengäste! Die erwarteten hohen Ministerien, Kreis- und Amtshauptmannschaftsbehörden, Rat usw. blieben aus. Statt um 8^{1/2} Uhr, gings um 9^{1/2} Uhr, trotzdem der Saal schon längst voll war, endlich los, nachdem sich auf dem Podium ein 18köpfiger Bureau-Stab versammelt hatte. Der Herr Vorsitzende, der im Laufe des Abends zeigte, daß er zu allem andern vielleicht besser paßt als zu dieser Tätigkeit, las die paar Eröffnungsworte vom Platz ab, auf dem auch vorantrieb und die Versammlung auf kommende Dinge vorbereitend stand, daß in der Debatte „jedes persönliche und unpassende, nicht zur Sache gehörige Wort nicht zugelassen werde“. Und nun referierte Herr Kramer in hilflosen Sätzen und unter öfterem Stutzen über den Zusammenbruch der Droschkenbesitzer und dessen Ursachen. Es sei ein ungewöhnlicher Weg, den der Verein heute beschreite. Der Kampf sei den Droschkenbesitzern aber von der Polizei aufgedrungen worden und es bliebe nichts anderes übrig, als die breite Öffentlichkeit zu Hilfe zu bitten. Es handle sich um das Wohl von ca. 350 Droschkenbesitzerfamilien, das durch die beabsichtigte Konzessionierung von 25 Automobildroschken an einen Ingenieur Fieischer gefährdet sei. (Es handelt sich dabei um die Einführung einer kleineren und billigeren Kraftwagenart mit einer geringeren Taxe, die in größeren Städten mit gutem Erfolg schon längst eingeführt ist.) Redner dankte die Herwürfnisse mit der Polizei von dem Augenblicke an, wo die Droschkenbesitzer die verlangte Einführung von Gummirollen ablehnten. Der Beisitzer Oberbürgermeister Hohlfeld habe auf Stützungsstellen und bei der Fahnenweihe des Vereins stets das gute Einverständnis der Polizei mit den Droschkenbesitzern betont und nun sei doch der Kampf unausbleiblich geworden. Es müsse sich nun zeigen, wer auf der Seite bleibe. (.)

Der zweite Referent, Herr Hanke, operierte nicht viel besser als der erste. Er verlas einen Haufen Schriftstücke und übte eine ziemlich unlogische Kritik an den polizeilichen Maßnahmen in der bezregten Angelegenheit. In Erinnerung an die „goldenen“ Worte des Oberbürgermeisters Deutler: „es sei eine Staatsfrage, den Mittelstand gesund und kräftig zu erhalten“, mußte er sagen, daß es Behörden gebe, die das Gegenteil tun. Die Paragraphen 37 und 76 der Gewerbeordnung, die bestimmen, daß sich die Behörden bei Aenderung des Droschkenverkehrs mit den in Frage kommenden Interessenten ins Einvernehmen zu setzen und sie gutachtlich zu hören haben, seien außer acht gelassen worden. Die Verlesung der Konzession für 25 Kraftdroschken an Herrn Ingenieur Fieischer „aus Neubitzschau in Böhmen, hinter Prag“ habe die größte Verwunderung in Droschkenbesitzerkreisen und darüber hinaus erregt, um so mehr, als bei den verschiedensten Gelegenheiten der Droschkenbesitzervereine um Genehmigung von Kraftdroschken immer erklärt wurde, es sei kein Bedürfnis dafür vorhanden. Und nun auf einmal diese Bevorzugung eines Ausländers, der nicht Dresdner Bürger sei, das Gewerbe nicht ausübe und dem die Kenntnis der Dresdner Verkehrsverhältnisse vollständig abgehe. Das sei die bei allen Gelegenheiten so viel gerühmte Mittel-

Stunde, Kammer, Küche, Bad mit Wasserlosetz und Keller...
am 1. Juli vermietet waren und am 1. Oktober bezogen wer-
den. Die Beschäftigung, zu der außer den Mitgliedern und
Freunden der Genossenschaft auch die zuständigen Behörden
geladen sind, ist an diesem Tage jedem gern gestattet.

Wärenscher Grund. Wie wir von zuverlässiger Seite
erfahren, hat die Baugenossenschaft für Virktig und Umgegend
von über 35 000 Quadratmeter große Areal zwischen der
Schulbergstraße und dem Gemeindegarten in Virktig
für 8 000 M. erworben und ist gestern den 17. der Kauf im
Ausschuss des Amtsgerichts zu Döhlen zur Eintragung
bestimmt. In kurzer Zeit wird mit dem Bau der Häuser be-
ginnen, so daß damit zu rechnen sein dürfte, daß die ersten
Wohnungen bereits am 1. Januar bezugsfähig sind.

Mittwoch. Donnerstag den 19. September findet im
Verwaltungsamt Gasthof abends 8 Uhr öffentliche Gemeindegemein-
deversammlung statt.

Compin. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich
gestern vormittag in der neunten Stunde bei einem hiesigen
Bauarbeiter. Eine in den älteren Jahren stehende, an der
Lendenwirbelsäule beschädigte Frau kam durch Zufall so unglücklich
zu Falle, daß sie dabei einen Bruch des rechten Unterarms
erlitten.

Coffebau. In der letzten Gemeinderatsitzung teilte
der Vorsitzende mit, daß der Kauf des Grundstücks von der
Gemeinde verworfen, an der Eichbergstraße gelegen, durch die
Gemeinde (Kaufpreis 20 000 M.) per se nicht geworden ist. An-
schließend wurde der Beschluß gefaßt, vom dem Land-
ratskollegium ein Kreditverleihen des Königreichs Sachsen ein-
zusetzen von 20 000 M. aufzunehmen, um die Kaufsumme voll-
ständig zu decken. Das Darlehen wird mit 4 Prozent ver-
zinst und 1 Prozent begünstigt. — Zur Unterstützung der Be-
rechnungen des Ausschusses für Vogelschutz im Königreich
Sachsen bewilligt man als einmalige Unterstützung die Summe
von 10 M. — Die in diesem Jahre vorzunehmenden Gemeindegemein-
de-Ergänzungswahlen sind wie folgt festgesetzt worden: Die
Klasse der Anwartsberechtigten wählt am Sonnabend den 30. Sep-
tember, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, die 2. Klasse der An-
wartsberechtigten wählt am Sonntag den 1. Oktober, nachmittags
von 1 bis 4 Uhr. Die Wahlen werden durch die Verwaltungskommissionen geleitet. — Auf Vor-
schlag des Verwaltungsausschusses soll der Seefischmarkt wieder be-
halten. Die Anregung hatte Genosse Diez in der vor-
herigen Sitzung gegeben. Hierzu war ein
Sachverständigenrat aus dem Kreis der Seefischhändler hier eingegangen,
der dem Gemeinderat ersucht wurde, den Verkauf von See-
fischen durch die Gemeinde nicht mehr vorzunehmen, da er
dem 1. Juli d. J. ein Seefischgeschäft am Orte er-
öffnet habe und selbst Seefische zum Verkauf bringe. In der
Erklärung war noch erwähnt, daß, wenn der Antragsteller Dies
nicht ein eigenes Geschäft besitzen würde, derselbe es dann
überlassen hätte, den Antrag zu stellen, den Seefisch-
markt durch die Gemeinde vorzunehmen; ferner dürfte die Ge-
meinde ihren Steuerzahlern nicht Konkurrenz bieten. Der Vor-
sitzende teilte mit, daß die Eingabe nicht statzuzugeben, da
die Gemeinde bereits im Vorjahre den Verkauf von Seefischen
abgelehnt und somit früher als der Betrag den Wünschen
der Einwohner Rechnung getragen habe. Genosse Diez
erwiderte, daß er erst durch die Eingabe Kenntnis davon er-
halten habe, daß die Gemeinde sei verpflichtet, für billige
Seefische zu sorgen. Der Grundbesitzer eines Händlers ist,
wobringen, wohingegen die Gemeinde die Ware zum Selbst-
verkauf abgibt, mithin ist den Interessen der Gesamtheit
der Einwohner durch letzteres besser gedient, als wenn dem
Besitzer des Potenten Rechnung getragen würde. Der Vor-
sitzende teilte mit, daß der Verwaltungsausschuss sich darauf ein-
stimmig ausgesprochen habe, den Verkauf von Seefischen nicht
weiter zu betreiben. Am Sonntag den 19. September, von nach-
mittags 1 Uhr an, im Seitengebäude des Gemeindegemeindegemein-
deamtes, daß eine rege Benutzung des all-
gemeinlich stützenden Altschmiedes seitens der mün-
dlichen Bevölkerung erfolgt.

**Das Gesuchen des Kleinrentmeisters Marschner, ihm
den Zuschlag für Wasserleitungsarbeiten für das
kommende Jahr zuzubilligen, da die zu verwendenden
Materialien im letzten halben Jahre bis zu 20 Prozent im
Preis angehoben seien, fand Annahme. — Der Erlassung einer
entsprechenden Anweisung an der Talstraße sowie der
Übertragung für die Gastwirtschaft der Witwe Fleischer
an Herrn Schuhmacher wurde zugestimmt. — Am
Schlusse der öffentlichen Sitzung gelangte noch ein Antrag
von Genossen, versehen mit 51 Unterschriften, zur Ver-
handlung. Derselbe verlangt, daß der Gemeinderat in An-
betracht der Forderung aller nötigen Nahrungsmittel geeignete
Maßnahmen unternehmen möge, um die minderbemittelte Bevölke-
rung mit billigen Nahrungsmitteln zu versehen sowie den
minderbemittelten Einwohnern die Steuern für 1912 ganz
oder teilweise zu erlassen und die Königl. Staatsregierung zu
verlangen, im Bundesrat für Dämpfung der Grenzen und Be-
haltung oder Suspendierung der Rölle auf alle Nahrungs-
mittel und Schlachtvieh einzutreten zu wollen. Der
Antrag wurde nach kurzer Debatte, wobei eine ablehnende
Entscheidung nicht herbeiführte, dem Verwaltungsausschuss zur Ver-
handlung überwiesen.**

Salzweber. Heute abend 8 Uhr öffentliche Gemeindegemein-
deversammlung im Gasthof zu Hainsberg.

Rippoldswalde. Infolge von vorgekommenen, durch
den Ausschuss der Kontrakt entdeckten Unregelmäßigkeiten bei
der Firma Mann u. Wilmann in Dresden a. u. wurden feiner-
weise die Mitglieder der Firma, Direktoren Radmann und Mann
und dessen Vater, Wahlenbesitzer Wilmann in Reinhardtswalde,
in Untersuchungshaft genommen. Jetzt sind Mann
und Wilmann unter Verhaftung von 5000 M. und Wilmann
unter Verhaftung von 10 000 M. in Untersuchungshaft
genommen worden. Das Kontor und Verwaltungsgebäude
der Firma Mann u. Wilmann ist durch Kauf in den Besitz
des Kommerzienrats Doersch übergegangen.

Gerichtszeitung.
Verwaltungsamt Snell. (Vierter Tag.)
Der Verwaltungsamt Snell hat ein Urteil gefällt, das
am 24. Januar 1912 erlassen worden ist. Das Urteil
wurde am 24. Januar 1912 erlassen und ist am
24. Januar 1912 in Kraft getreten. Es soll damit bewiesen werden, wie
die Verwaltung zu verhalten ist, wenn der über ihm schwebenden Untersuchung gestellt

hat. Während die Staatsanwaltschaft in seiner Wohnung gehau-
delt, hat er in seiner Expedition die ziemlich schwierige juristische
Arbeit fast fehlerfrei geleistet. Der Vorsitzende bemerkte, man könne
auch ebensogut das Gegenteil aus dieser Tatsache lesen. Der Staats-
anwalt überreichte eine Reihe Mahnbriefe aus den Jahren 1910 und
1911, die in einem Tone abgefaßt sind, daß die darin gebrauchten
Bezeichnungen der Würde des Richterberufs, den Sn. repräsentiere, nicht
entsprechen. Die genannten Mahnbriefe lassen ihre Mißstimmung oft
in recht drastischen Ausdrücken hören. Weiter überglibt der Staats-
anwalt dem Gericht einen Posten Rechnungen aus der Zeit nach
dem Abkommen von 1909, wo er dem Justizministerium versprochen
hat, sich der möglichsten Sparfamkeit zu befleißigen. Daraus geht
herber, daß er in bezug auf Kleidung, Toilettegegenstände usw. sich
an keine Einschränkung gehalten konnte. Aufschau für 33 bis 40 M.
ließ er sich jedes Vierteljahr aus Berlin schicken, dergleichen kaufte
er Stühle, Schirme, Strawatten usw. zu fabelhaften Preisen, Anzüge
verfertigte ihm der Hofschneider. Sn. verteidigt sich damit, daß man
solche Aufwendungen machen müsse, wenn eine reiche Person glücken
solle. Trotz seiner Versprechungen habe er in den ersten Jahren in
Westerland und Beringsdorf gewohnt. Gelegentlich einer Rechnung
von der Kunsthandlung Ernst Arnold sagte er, daß seine Junggesellen-
stube von Vätern heiratfähiger Töchter aufgesucht worden sei und
deshalb habe er auf filigrane Dekoration durch Gemälde bedacht
sein müssen. Als nicht sehr ehrenvoll und eines Richters unwürdig
bezeichnete der Staatsanwalt die Tatsache, daß er einer armen Haus-
mannsfrau für häusliche Besorgungen und Verläge noch 156 M.
schuldig geblieben ist. Nach dem Versprechen, sich einzufchränken,
fällt auch das Abenteuer mit der Sängerin Witzlitz, die mit einem
16jährigen Gymnasialknaben Döring unter dem Namen Baron und
Baronin Berger nach Romas reiste und, nachdem alle Schmuckstücke
besetzt und der Knabe verduftet war, sich an Sn. wendete. Nach
Ankunft des Staatsanwalts konnte Sn. diese Christenpflicht anderen
überlassen, die mehr Geld haben. Es stellte sich heraus, daß der Baron
Berger alias Gymnasialknabe Döring derselbe Knabe ist, der sich wegen
Sittlichkeitsverstoßes an seinen Eltern vor der Dresdener Jugendstraf-
kammer zu verantworten hatte, aber für geistig unzurechnungsfähig
erklärt worden ist. Daß die Heiratprojekte Sn. nicht sehr ernst ge-
wesen sind, wie sie seine präkäre Lage eigentlich verlangt hätte, be-
weist der Staatsanwalt an den anderen Liebeshändeln. Aus diesen
geht hervor, daß diese Liebeshändeln sogar ersten Plänen im Wege
gestanden haben. In einem Briefe an eine Geliebte spricht er von
seiner „präsumtiven Frau“, mit der er zusammen war und der zu
Gastellen er Goethe lud.

Im Laufe des vorhergehenden Tages hatte ein Herr Döring
an die Verteidigung einen Brief geschickt und sich als Zeuge an-
geboten, daß eine Dame, die schon 10 000 M. hergegeben, dem Dr. Sn.
gegen noch 10 000 M. geben würde. Genannter Zeuge war
sittlich und wurde auch abgehört. Er hat schon bei dem ersten Verhöre
von 10 000 M. zwischen der Dame Dr. V. und Dr. Sn. als Vermittler
gehandelt. Er hat für die erste Vermittlung vom Angeklagten 1500 M.
Geld erhalten. Als dem Gericht bezüglich der weiteren Her-
gabe von solchen Summen seitens der Dame Zweifel geäußert wor-
den, sagte der Zeuge, da hätten sich höchstens Rechtsanwältinnen ein-
gemengt. Nach Ansicht des Zeugen würde die Dame, die eben eine
Vermittlerin war, geerdet haben, den Dr. Sn. gern geheiratet haben.
Nachdem Rechtsanwältin Döring noch bezüglich der Verlängerung
der Untersuchungshaft eine Reklame mit dem Vorsitzenden gehabt,
genommen nach einer Pause die Verhandlung. In einer großzügigen
Rede schilderte der Staatsanwalt die Umstände der Entlassung der
Beschuldigten in das nördliche Vaterland, die Entschuldigungen
des Schulden, die wieder ihren Grund in dem Optimismus und dem
Amerikanismus des Angeklagten hätten. Die Entlassung der ersten
Schulden, die ersten Klagen und Pfändungen, die Androhung der Ent-
lassung, das Abkommen mit den Gläubigern, das Verprechen des An-
geklagten, mit dem ihm verbietenden Gehaltslohn auszukommen, die
Zurücknahme der Entlassung, das Wachsen der Schulden und der
schwerste Vorwurf, der ihm als Richter und Mensch trifft: er hielt
sein eigenes Versprechen nicht. Dann schilderte er die weiteren
Schritte des Justizministeriums vom Jahre 1911 bis zur Verhaftung
im Februar dieses Jahres. In bezug auf die Fälle selbst beweist
der öffentliche Ankläger, daß die Parteien in allen Fällen mit ihren
Forderungen gefaßt waren von der subjektiven Seite aus ist be-
weisend, daß Sn. durch die Verwendung der Frau Krepin als
Schlepperin, die Art der Verhandlung der Hausmannsfrau sowie sein
persönliches Einfließen mit Personen, mit denen er amtlich als Straf-
richter in Prozesse zu tun gehabt hat, seiner Würde als Richter nicht
entsprechend war. Hinsichtlich der Heiratprojekte habe er nie wirklich
Ernst gemacht, damit hierdurch die Parteien zu ihrem Gelde ge-
kommen wären. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung
wegen Betrugs in zehn Fällen. Die Abfertigung der
bürgerlichen Ehrentitel stelle er in das Ermessen des Gerichts, aus-
gesprochen müsse aber im Urteil werden, daß ihm wenigstens zeitlich
die Befugnisse abgesprochen werden, weiter zu verfahren. Mithin
für das Schicksal des Angeklagten möge die große Tragik derselben
wirken.

Von den Verteidigern sprach zunächst Rechtsanwalt Bondi
dem Staatsanwalt Dank aus für das menschliche Mittel, das dessen
Rede durchdringen habe und würdige die subjektive Seite der An-
klage und die Person des Angeklagten, während Rechtsanwalt Döring
die objektive Seite und die einzelnen Fälle behandelte. Beide Ver-
teidiger waren einig, daß der Angeklagte dem deutschen Richterstand
nicht mehr angehören könne, er sei aber kein Betrüger, und plädierten
deshalb in erster Linie für Freisprechung, in zweiter Linie für weiteste
Anwendung mildernder Umstände und Anrechnung der Unter-
suchungshaft.

Das Urteil
gegen den Landgerichtsrat Dr. Snell, das heute mittag gesprochen
wurde, lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, davon gelten
6 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Weiter
wurde dem Angeklagten aberkannt, 3 Jahre lang ein öffent-
liches Amt zu bekleiden.

Geschworenengericht
Katzschuberscher. Wieder mußten sich die Geschworenen mit
dem vorstehenden Delikt beschäftigen. Angeklagt war der schon wieder-
holt verurteilte Handarbeiter Ernst Oskar Lehmann aus Wieritz,
das gebaute Verbrechen am Abend des 16. Mai auf einem Wege bei
Pommasthau an einer 23jährigen Wirtshausbesitzerin begangen zu haben.
Bei Ausführung seines Vorhabens wurde der 23jährige Angeklagte
gestört und beim Fliehen nahm er der Verletzten den Regenschirm
mit. Da L. nicht geflüchtet war, mußten elf Zeugen abgehört werden.
Die Beweisaufnahme fand zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit
statt. Gegenwärtig verbüßt der Angeklagte eine sechsmonatige
Gefängnisstrafe wegen Rückfallsdelikts. Das Urteil lautete auf eine
Gesamtsstrafe von drei Jahren zu Zuchthaus, zehn Jahren Ehren-
rechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Jugendgericht
Strafe muß sein. Ein 17jähriger Fleischerlehrling bekam von
der Polizeidirektion eine Strafbefugung über 8 M. wegen ange-
leglicher Tierquälerei und Übertretung der Verkehrsordnung. Da-
gegen beantragte dieser richterliche Entscheidung. Der junge Mann
kam eines Tages mit seinem Wagen, vor dem zwei Hunde gespannt
waren, vom Schloßhof gefahren. Da die Hunde nicht ziehen wollten,
gab er ihnen mit dem Knüttel ein über. Eine alte Frau äußerte
sich hierüber mißbilligend einem Manne gegenüber und dieser hatte
aufstöhnend seinen Spott daran, die Frau zu einer Anzeige bei dem
nächsten Gendarm aufzufordern. Da sie nun zufällig an einem Gen-
darmereposten vorbeikam, zeigte sie diesem den ahnungslos dabe-
stehenden Fleischerlehrling wegen Tierquälerei an. Er soll die
Hunde auf den Kopf geschlagen haben. Bei dieser Gelegenheit ent-
deckte das Auge des Gendarmes noch einen weiteren Verstoß gegen die
gesetzliche „Ordnung“. Nach der Verkehrsordnung muß sich nämlich

an jedem Hundegespänn ein Zugband befinden, mit dem die Führer
die Hunde unterhalten sollen. Der Angeklagte hatte statt des Zug-
bandes zwei Stricke am Wagen, von denen der längere — am
Wagen befestigte — das Zugband ersetzte. Da sein Wagen aber mit
zwei Hunden bespannt war, die zu beiden Seiten der Deichsel
gingen, zog er an dem kurzen Strick, der an der Deichsel befestigt
war, denn sonst wäre er den Hunden im Wege gewesen. Die an-
gelegliche Tierquälerei wurde von der als Zeugin vernommenen An-
geklagten Tierquälerei nicht bestritten. Diese hat nach ihrer eigenen Angabe
die Anzeige überhaupt nur deswegen erstattet, weil sie von einem
Manne überredet wurde. Inwiefern mußte daher Freisprechung er-
folgen. Die Übertretung der Verkehrsordnung war nach Meinung
des Gerichts gegeben und es wurde deshalb auf 3 M. Strafe
erkannt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Sozialisten
Die Aussperrung der Werpweber in Dobritz

Die Aussperrung der Werpweber in Dobritz wurde in einer
Legitimationsversammlung am Sonnabend den 14. September besprochen.
Das war deshalb notwendig, weil zwei der Aussperrten heimlich
mit der Firma in Verbindung getreten waren und ihre Hausarbeit
angeboten. Schon vor einiger Zeit hatte der Weber Lütke den
Verlust gemacht, durch Vermittlung des Meisters Hille wieder in
den Betrieb zu kommen. Damals wurde diese Absicht durch die Wach-
samkeit der übrigen Aussperrten verhindert. Nunmehr ist Lütke
aber doch wieder in den Betrieb zurückgekehrt. Um bei seinem Hand-
werk nicht allein zu sein, versuchte er auch andere zum Streikbruch
zu veranlassen. Aber er hatte nur bei dem Weber Otto Thoh Erfolg.
Die anderen Aussperrten üben Solidarität und halten nach wie
vor im Kampfe aus. Lütke und Thoh haben am 10. September die
Arbeit wieder aufgenommen, und zwar zu einer Zeit, wo die Sache
der Aussperrten äußerst günstig stand. Der Meister Hille, dessen
Weber mit ausgesperrt ist, gab bei seiner Streikbrecherüberzeugung selbst
zu, daß die Ware immer knapper werde. Die Versammlung war
empört über das Verhalten der Lütke und Thoh und beschloß ein-
stimmig deren Ausschluß aus dem Legitimationsverband. Die Per-
sonen derselben sind: Otto Thoh, geboren am 25. September 1880
in Glauchau, wohnhaft in Großschadowitz, Bismarckstraße 10 (Stamm-
nummer 219 951). Otto Lütke, geboren am 29. Februar 1869 in
Glauchau, wohnhaft in Großschadowitz, Bismarckstraße 12 (Stamm-
nummer 219 967).

Deutscher Legitimationsverband. Jahreshalle Dresden.
Steinbrücker.
Die Sperre bei dem Tiefbauunternehmer Seifert am Land-
graben in Gruna ist erledigt. Die Ortsverwaltung.

Inland.
Von einem Streikbrecher erschossen.

In Burg bei Magdeburg wurde in der Nacht zum Montag
der 30jährige Schuhfabrikarbeiter Frische auf offener Straße von
einem Streikbrecher erschossen. Frische befand sich in Begleitung
einiger Kollegen auf dem Nachhausewege, wo sie an der Holz-
bearbeitungsfabrik von A. G. Wolff vorbeikamen, bei der seit einiger
Zeit die Arbeiter streiken. Einer der von der Firma herbeigezogenen
Streikbrecher vertrat vor dem Grundhild dadurch Lärm, daß er mehr-
mals mit seinem Stock an den Kolladen entlang fuhr. Ein We-
glicher Frische ließ deswegen die Bemerkung fallen: „Na, dich
haben sie wohl ausgeschlossen.“ Der Arbeitswille erklärte: „Was
willst du Lump, du hast wohl lange keine bayerische Bohne im Mantel
gehabt.“ Als sich die Angefahrenen diese Abrede verabredet, gab der
Streikbrecher plötzlich aus einer Entfernung von 8 bis 10 Meter
zwei Schüsse ab. Der zweite Schuß traf Frische, der an den Folgen
im Krankenhaus gleich nach seiner Einlieferung starb. Der Revolver-
held legitimierte sich dem Polizeibeamten gegenüber mit den Worten:
„Ich habe geschossen, ich bin Arbeitswille bei der Firma Wolff.“
Und diese Worte sollen man nach besonders schämen.

Die Ermordung des Genossen Frische in Burg hat unter der
Burger Arbeiterschaft eine ungeheure Erregung ausgelöst. Montag
abend fand bereits eine Versammlung statt, die von über 3000
Personen besucht war, obwohl erst mittags die Einladungen verteilt
werden konnten. Die Versammlung protestierte gegen das Treiben
der Streikbrecher, über das weitere trafe Fälle mitgeteilt wurden
und gegen die große Rücksichtslosigkeit der Behörden ihnen gegenüber.
Nicht einen Schuß der Arbeitswillingen brauche man in Deutschland,
sondern eher einen Schuß vor Arbeitswillingen. Mit lebhaftem Beifall
wurde die Aufforderung aufgenommen, daß am Tage der Verurteilung des
Ermordeten sämtliche organisierten Arbeiter die Arbeit ruhen lassen.
Der Tag der Verurteilung ist noch nicht bekannt, da die Staats-
anwaltschaft die Leiche noch nicht freigeibt. Die Versammlung be-
schloß ferner, alle organisierten Arbeiter dringend aufzufordern, jede
Berührung mit Streikbrechern zu vermeiden und seine Gesäfte und
Lokale zu frequentieren, die von Streikbrechern besucht werden.
Der Streikbrecher, der die verwerfliche Tat beging, ist ein
25jähriger Badenjer namens Joseph Kuppert aus Karlsruhe. Ihm
soll, wie die Magdeburger Zeitung angibt, schon früher einmal von
der Polizei der Revolver abgenommen worden sein. Er hat ihn
dann aber wieder zurückgehalten, natürlich, um sich vor dem Terroris-
mus der Streikenden schüzen zu können. — Unbegreiflicherweise ist
der Revolverheld bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Bereinstimmender für Mittwoch.
Arbeiter-Stenotypographen. Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend im Re-
staurant Grillenburg, Rabenauer Straße.

Bereinstimmender für Donnerstag.
Arbeiter-Stenotypographen. Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei
Kämpfe, Bernerstraße.

Deutscher Arbeiter-Stenotypographenbund (System Krebs): Beginn des
Anfängerkurses in Dabms Restaurant, Leiniger Straße 12.
Einwohner von Stegisch u. Rolschlag. Abends 8 1/2 Uhr Einwohner-
Versammlung in Rauer's Gasthof, Stegisch.

Bereinstimmender für Freitag.
Deutscher Arbeiter-Stenotypographenbund (System Krebs): Beginn des
Anfängerkurses im Volkshaus, abends 8 1/2 Uhr.

Central-Theater.
Täglich abends 8 Uhr Varieté-Vorstellung
Sonn- und Feiertags 3 1/2 Uhr.
Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Das Rennen in Dresden macht
Tymians Thalia-Theater
Dresdener Str. 4 u. 5. Telefon 620 u. 621. Linien 5 und 7
Am 1. u. 2. vollst. Programm. Sonntag von 11-1 Uhr
Piano-Frühkonzert u. Vorst. 8 u. 9 Uhr. Nachm. 4 Uhr
Kl. Fr. ab 3 Uhr. Sonntags-Darstellung. Damen-Kabarett u. Vorstellung.
Wachst. abends 7 1/2 Uhr. Vorverkauf 4 Uhr.

Unsere Modellhut-Ausstellung ist eröffnet

und bringen wir neben vielen Pariser und Wiener Originalen aparte Kopien aus eigenem Atelier. Die diesmalige Ausstellung bietet einen Ueberblick über die gesamte Wintermode und laden wir zur Besichtigung ohne Kaufzwang höflichst ein.

Während der Ausstellung offerieren wir einige besonders vorteilhafte Saisonangebote und empfehlen:

Damenhüte

Filztuchhüte, moderne Farben und Formen . . .	1.95
Samthüte mit Tuchrand	2.95
Plüschhüte, grosse Formen 8.75,	6.75
Plüschgamins, letzte Saisonneuheit, nur moderne Farben	6.75
Gamins, prima Filz, schwarz und farbig	2.25

Hutgarnituren

3 mit. Marabuts, Phantasie 95, 75,	35 Pf.
Straussfedergestecke 1.75,	1.25
Fasanengestecke 1.95,	1.45
Flügel, alle modernen Farben 95, 85,	45 Pf.

Durch rechtzeitigen Abschluss können wir bereits jetzt etwas Hervorragendes offerieren:
Sonder-Angebot ca. 1000 Samthüte mit prima Saftrand nur große Formen **2.95** Stück

Messow & Waldschmidt Wilsdruffer Straße 11/13

Zum Umzug!
Auf Kredit!
Möbel!
Komplette Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche mit geringster Anzahlung.
Alle Einzel-Möbel schon von 2 M. Anzahlung.
Garderobe für Herren und Damen
Sämtliche Manufakturwaren
Schuhwaren
Wachten Sie meine aufsehenerregende Geschenkverteilung, die aus Anlass des 35-jährigen Bestehens meines Möbel- und Waren-Kredithauses meines Möbel- und Waren-Kredithauses bis **31. Oktober d. J.** stattfindet. Jedermann hat Gelegenheit ein wertvolles Geschenk zu erhalten.
Waren- und Möbel-Kredithaus
S. Sachs
Dresden, Neumarkt 11, I. u. II.

Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1913

Siebenunddreißigster Jahrgang

Inhalt: Kalendarium. — Postalesches. — Beachtenswerte Adressen. — Statistisches. — Rückblick (mit Illustration). — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Die Vorgänge im nahen und fernem Osten. — Die Frauen und die Illustrationen. — Die Frauen und die Tenebung. Von L. Zietz. — Allerlei Statistisches. — Die mißglückte Handlung. Skizze von Karl Marchionini (mit Illustrationen). — Der Minister. Gedicht von Johan Falkenberg. — Wege zur Kultur der Arbeiterbewegung. Von Hugo Hillig (mit Illustrationen). — Fabeln. Von Robert Walter. — Der Kapitalismus und die Entwicklung des Flugports. Von Felix Link. (mit Illustrationen). — Worte der Lebensweisheit. — Am Wegweiser. Eine lustige Geschichte von Georg Basse-Palma (mit Illustrationen). — Aus weiter Heimat. Gedichte von Franz Diederich. — Die Schundliteratur und ihre Bekämpfung. Von Emil Krause (mit Illustrationen). — Die Säuglingssterblichkeit und ihre Bekämpfung. Von Dr. R. Wulff. — Klage der Fabrikarbeiterin. Gedicht von A. Ellinger. — Tüte Kranje. Eine Helgoländer Geschichte von Wilhelm Holzamer (mit Illustrationen). — Die Eroberung des Südpols. Von Og. Engelbrecht (mit Illustrationen). — Aus einem Arbeiterinnenleben. — Das nördliche Belagerungsgebiet zur Zeit des Sozialistengesetzes. Erinnerungen von H. Thomas. — Auf Nachtposten. Eine Soldatengeschichte von August Winnig (mit Illustrationen). — Gedichte von Heinrich Kämpchen f. — Der internationale Riesenkampf der Bergarbeiter. Von Franz Pokorny (mit Illustrationen). — Anekdoten. — Unsere Toten (mit Porträts). — Nachdenkliches. — Pflanzende Bäume. — Zuviel des Guten! — Für unsere Rätselräuber. — Außerdem vier Bilder: Rollstuhl. — An der Tränke. — Die Plätterinnen. — Der Lockspitzel. — Ein Vierfarbendruck auf Kunstdruckpapier: Mittagspause im Hamburger Hafen. — Ein Wandkalender.

Preis 40 Pfennig

Zu beziehen durch die Volkshuchhandlung.

Mutterspritzen
Hygien. Frauenartikel
Frau Heusinger
Am Sec 37
Ede Dippoldiswalder Platz
Für Vereine, Veranstellungen usw.
nicht. Klavierspieler noch frei.
Adr.: Dresden I, Postlagerkarte 214.

Nebenverdienst für Arbeiter
aller Branchen. Auf Anfrage senden
Kunst. m. Kam. d. West. umsonst u.
postfrei. Deutl. Adresse erbittet
Reinhard Thale, Sobenlein-Str., 5.
Dauernde Heimarbeit
erhalten Frauen im Tüllnähen
Kuch werden Frauen angeleitet.
Zwickauer Strasse 61, 1. l.

Hygienische Frauenartikel
Eisapparat, Siben usw.
Dauerwäsche billig.
Wilsdruffer Str. 25, 2. i. Automat.
Frau Träger, 10 Post. Ad.
Heir. Winter- u. Sommerber. bill.
U. zu verl. Grenzstr. 44, 8. Postl.

Gleg. Stoff- u. Blüschlofas
Beste Vollerung — einig Möbel.
Ausstattungen emp. billigst (auch
bei Teilzahlung) **Rössler,**
Kapezierer, Schäferstraße 22.

Tharandt und Umg.
Bestellungen auf die Dresden Volkszeitung, sowie
Parteiliteratur, Interaten- und Druckaufträge nimmt jeder
entgegen
Paul Fiedler, Freiberger Straße 11

Arbeiterinnen
werden sofort gesucht.
Georg A. Jasmatzi A.-G.
Schandauer Strasse 68.

Binderinnen
bei höchsten Löhnen nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei
Verband der Blumenarbeiter, Obergraben 21, 4. Stg.

Franz Otto Stelzer, Maurer
Dora Stelzer geb. Neubert
Vermählte.
Dresden-Löbtau. 18. September 1912.

Unsern Freunde und Genossen
Friedrich Barmann u. seiner lieben Frau
zum 25-jährigen Ehejubiläum
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Genossen von Köditz, Trachau, Miltien und Leitzkau.

Zurückgelehrt vom Grabe meines lieben Vaters, unferer
Vaterd., Groß- und Schwiegervaterd., des Schmiedes
Karl Hermann Geissler
drängt es uns, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Ober-
sowie den Meistern und Mitarbeitern der Firma Carl Thoma.
Dank auch dem Bundeschor Löbtau für den erhabenden Gesang
ferner allen den lieben Hausbewohnern, Freunden, Genossen
und Genossen für das letzte Geleit und den reichen Blumen-
schmuck unsern herzlichsten Dank.
Dresden-Löbtau, den 18. September.
Die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Alle eröffnen
Die
langer Zeit ei
ang des allge
ang eines
Brennstoffe
den im Haag
über Wahlrech
nastieren. Es
demokratische
holländischen G
tatt. Das Pa
telegraphisch d
der des Lande
nastieren, die
den und das w
schen. Selbstst
Der Parteitag
auf Vorschlag
die Verhandlung
stehende zu unter
neu eingegang
Höberg:
In belonde
tagwort. Wicht
ausstellen des P
Parteitag der
ausgewählten
ist, daß die
eliche. We r
ra u d 9 zur F
arbeit, der Kar
der bösestigen
partei jedoch li
fung des Parte
Dann wird in d
prüfen.
Der Wahre Jo
und erheinen,
berprüfen. Ja
el ist da um
as Char der A
Arbeiterlich
die Frage zur
wie Ausschü in
Partei die W
schen. Dann
und die libera
den werden, we
na ihnen im Qu
Während diese
Händen der Hand
ang dieser Schick
der Juristena
die Wagerungen
die politische G
in Hund- und
In Schoren
H. P. 11. Proj
das das G
was in den G
h können die
wird in v
Abteilung und
Die Angeh
den nur aus An
vollständigen un
werden. Bei
Schlüssel die
haben die
Kation. Da
angehört mit
de werden, was
ke mit ein die
Schlüssel, Verat
weiter sozialer W
schauen zu un
Angehört in den
bestimmten W
Parteien in der
tügen Verhältnis
Veränderer wech
teilung herangeb
E. 11. 11. 11. 11
angehörten haben
die W. wo diese
Angen gilt. Die
angehörten sind
dem Überborte f
den, trotzdem dar
die Privatangeh
Parteien die Kapit
ach die Inter
von Zufall. Da
meistens Parteien
Bewerben beide
nicht in dem W
Partei, hin und
angehörten einzut
entwanden können.
es, aber es ist not
zu berücksichtig
die Angehörigen
Parteien und Bos
schrecken, sonder
Bericht. Armer soll
über die Angehörigen
mehrere daran, das
Partei in sehr fleißig
etwa 11. 11. 11. 11
werden ist? Was
die Untersuchung ein
wehren nicht die
unserer Parteilich
Partei. Dabei ha
es ist, sich an die
Berichterstatter find
Partei

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 17. September.

Zweiter Tag.

Die Sitzung eröffnet die Sitzung und bittet den Parteitag um eine einstimmige Genehmigung. Die holländischen Parteigenossen führen länger Zeit einen außerordentlich lebhaften Kampf um die Erreichung des allgemeinen, gleichen und geheimen direkten Wahlrechts. Zwecks einer besonders wirksamen Demonstration für ihre Forderungen veranstalteten heute die holländischen Parteigenossen im Haag einen sogenannten roten Dienstag, um dort über Wahlrechtsforderungen vor dem Parlamentsgebäude zu demonstrieren. Es ist ganz selbstverständlich, daß die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei auch den Wahlrechtskampf holländischer Genossen mit ihren allerliebsten Sympathien unterstützt. Das Bureau erfuhr Sie daher um die Zustimmung, daß telegraphisch den holländischen Genossen, die heute aus allen Teilen des Landes im Haag zusammengekömmt sind, um zu unterstützen, die Sympathien des Parteitages ausgedrückt werden und daß wir ihnen besten Erfolg in ihrem Wahlrechtskampfe wünschen. (Sehr lebhaft.)

Der Parteitag stimmt dem Vorschlage einstimmig zu. Auf Vorschlag des Sekretäres wird beschlossen, am Donnerstag die Verhandlungen auszusagen und einen Ausflug nach dem See zu unternehmen. Neu eingegangen ist folgende Resolution 104 Gottschalk-Berlin:

In besonderer Berücksichtigung der neuesten, unter dem Namen "Abkündigung der Liebesgabe" erfolgten Werbungsversuche des Militarismus und der Schnapsproduzenten bringt der Parteitag den von den drei letzten Parteitagen beschlossenen Beschlüssen ein eindringliche Erinnerung. Der Parteitag lehnt die bisherige Durchführung des Volkstums eine erhebliche Verminderung des Branntweinsteuereinzugs zur Folge gehabt hat, die im Interesse der Volkswirtschaft, der Kampfbarkeit des Proletariats und der Schwächung der bösewärtigen Feinde freudig zu begrüßen ist. Er fordert jedoch für die Folge eine noch gewissenhaftere Durchführung des Parteitagbeschlusses.

Diskussion

Giesel-Berlin:

Der "Wahre Jacob" sollte in Zukunft nicht mehr im Losen und Erlohen, sondern geheftet, sonst wird das Blatt ausgetrieben. Ich empfehle besonders die Anträge 3-7, es ist ja da um die Frage der Agitation unter der millionenreichen Masse der Arbeiter. Die Frage der Gewinnung der Arbeiter für die Partei ist im Vordergrund gestellt. Die Frage zur Voraussetzung unseres endgültigen Sieges geht es zunächst in einem Artikel im Februar auszusprechen, so hat die Partei die Pflicht, sich dieser Aufgabe mit bester Kraft zu widmen. Dann wäre es falsch, wenn wir warten würden, bis die liberale Schwäche die Privatangehörigen uns zuwenden würden, weil natürlich gerade die bürgerlichen Parteien im Augenblick im Grunde die Regierungen alles darauf setzen werden, die Arbeiter für die Partei zu gewinnen. Wir müssen dieses sogenannte neue Mittelstandes zu den Massen der Handarbeiterschaft zu hinterziehen, wird die Gewinnung dieser Schichten die ganze Kraft unserer Agitation und Propaganda beanspruchen. Für die bürgerlichen Parteien und Regierungen sprechen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Gründe mit, wenn sie die Vereinigung der Arbeiter und Kapitalisten nach Möglichkeit zu verhindern wollen. Die Scharen der Privatangehörigen im Reich stellen heute 12-15 Proz. der Reichstagswähler, diese Privatangehörigen sind das ganze Reich zerstreut, sondern konzentrieren sich vornehmlich in den Großstädten und Industriezentren. Nicht ohne Grund werden die bürgerlichen Parteien, die gerade die Kapitalisten in vielen Fällen zwischen den Kandidaten der Arbeiterpartei und der bürgerlichen Parteien den Ausschlag geben. Die Angehörigenveränderung ist von den bürgerlichen Parteien nicht aus Anerkennung der sozialistischen Notwendigkeit, sondern aus rein politischen Erwägungen heraus gemacht worden. Bei der ganzen Entwicklung, die die wirtschaftliche Entwicklung der Privatangehörigen genommen haben und die Agitation. Da haben wir wirksame Bundesgenossen, um die Arbeiter mit sozialistischem Geiste zu erfüllen. Wir müssen sie gewinnen, was wir unter dieser Gruppe zu verstehen haben. Es ist ein die große Schicht der sogenannten freien Berufsleute, Beamten, Berate und Rechtsanwältinnen. Das sind Berufsleute, die sozialer Natur sind; ihre Angehörigen kommen mehr aus den Büros, als aus individuellen Gebieten liegen. Aber die Angehörigen in den Bureaus, Kontoren und Verkaufsstellen gilt es zu gewinnen. Die Privatangehörigen in unseren Reihen zu machen. Die Privatangehörigen sind heute gezwungen, in einem Verhältnis sich keine Existenzmittel zu erwerben. Auch die Arbeiter haben weniger als 2000 M. im Jahre, wir haben aber ein Einkommen sogar für 90 Proz. aller Berufsleute. Für den Grad der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Privatangehörigen sind die von der Parteipresse häufig genug benutzten Charakteristika sowie die Bestrebungen, ältere Angestellte zu gewinnen, charakteristisch. Wie die Industriearbeiter begreifen die Privatangehörigen instinktiv aber nur langsam die Tatsache, daß die sozialistische Interessen vertreten, nicht imstande sind, die Interessen der Gehaltsempfänger zu vertreten. Es ist ein Zufall, daß noch ziemlich große Kreise der Angehörigen der Arbeiterpartei und dem antisozialistischen Flügel angehören. Die Privatangehörigen wenig Privatangehörigen, meistens sind in dem Maße wie die Industrie, sie schatten sich daher zurück, bis und wieder für die sozialpolitischen Interessen der Arbeiterpartei einzutreten. Das verdient manchen Angestellten. Man kann aber es ist notwendig, die besonderen Verhältnisse der Angehörigen zu berücksichtigen, namentlich möchte ich unsere Parteipresse auf die Angehörigenfragen möglichst eingehend zu behandeln, nicht nur in den Bureaus, sondern auch in der Angehörigenbewegung sollten wir die Angehörigenbewegung an die Funktionen gelangen lassen. Es ist ein Zufall, daß unsere Fraktionen im Reichstage und in den Provinzen in sehr fleißiger Arbeit für die Angehörigen tätig gewesen sind. Die Angehörigen sind wie nicht hinausgegangen, um den Arbeiter zu machen, welche unendliche Tätigkeit in ihrem Sinne die Durchführung einer Forderung der Privatangehörigen handelt. Die Angehörigen sind die bürgerlichen Angehörigenvertreter angegangen, die Arbeiter vertrauen auch in der Öffentlichkeit zu bekennen. Es ist ein Zufall, daß sie oft genug offen zugeben, daß es Angehörigenvertreter sind. Ich bin sehr überzeugt, daß durch eine solche Arbeit wir genäherte Köpfe und Hände aus dem

Privatangehörigenstande erobern werden. Sorgen Sie dafür, daß durch unsere Tätigkeit die Angehörigen herausgeführt werden aus dem bürgerlichen Sumpf auf die hellen Höhen des Sozialismus. (Beifall.)

Dr. Laufenberg-Hamburg:

Auch von Hamburg sind eine Reihe von Anträgen in Bezug auf die Privatangehörigen gestellt. Ich erkläre mich in dieser Hinsicht zum Vorschlagsbericht einverstanden. Im übrigen habe ich die Meinung, daß wir auch auf dem allgemeinen Parteitag zu einer Erörterung der Wahlrechtsfrage in den Einzelstaaten kommen müssen. Es ist begreiflich, daß die Wahlrechtsfrage vorwiegend unter dem preussischen Gesichtswinkel betrachtet wird, aber in allen Bundesstaaten, namentlich in Norddeutschland, ist sie nicht minder dringend. Die preussische Wahlrechtsfrage ist eine eminente Reichsfrage, schon deshalb werden wir nicht daran vorbeikommen, auch auf dem allgemeinen Parteitag zur preussischen Wahlrechtsfrage Stellung nehmen zu müssen. Der zweite Wunsch betrifft die Stellungnahme zu den christlichen Organisationen. Der langjährige Kampf, der sich zwischen der Berliner und Kölner Richtung im Zentrum abspielt, ist ihnen allen bekannt. Auf die dogmatische Grundlage dieses Kampfes will ich hier nicht eingehen, nur darauf will ich aufmerksam machen, daß schon seit langem die Entwicklung des dogmatischen Lehrgebäudes des Zentrums abgeschlossen ist und zwar in einem durchaus kapitalistischen Sinne durch die Tätigkeit, die vor allem der verlorbene Papst Leo XIII. entwickelte. Nicht nur gegen die sozialistische Weltanschauung als solche richtet sich dieser Absolutismus, sondern in hervorragendem Maße auch gegen die moderne Gewerkschaftsbewegung, die Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Streiks. Durch den letzten Verordnungsakt ist in der Entwicklung der christlichen Gewerkschaften offenbar ein Wendepunkt eingetreten. Nach der Stellungnahme Pius X. haben die christlichen Gewerkschaften keine andere Wahl, als daß sie sich in allen entscheidenden politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen als Gegner der sozialdemokratischen Organisationen betätigen müssen. Darum ist von unserer Seite notwendig, gerade über die dogmatische Entwicklung im Zentrum mehr Aufklärung zu verbreiten. Ich glaube, es ist notwendig, daß der Parteivorstand sich mit der Frage befaßt, in welcher Weise diese Aufklärung speziell vom theoretischen Gesichtspunkt aus in die Wege zu leiten ist. Schon jetzt möchte ich einige Bemerkungen über die Jugendbewegung machen. Die Ausgaben unserer Zentralstelle betragen 8612 M. gegen 14507 M. im Vorjahre. Es ist richtig, daß sich der Aufschwung für die Arbeiterjugend von 9988 M. im Vorjahre auf 487 M. im Berichtsjahre vermindert hat. Ich bitte zu berücksichtigen, daß die Hamburger Organisation im letzten Jahre 7000 M. ausgab und daß wir beschließen, im kommenden Jahre weitere 12000 M. aufzuwenden, die ganz wesentlich der Jugendorganisation zugute kommen werden. Sie werden ausgeben, daß hier zwischen den Ausgaben bei den einzelnen Organisationen und den Ausgaben der Zentralstelle ein arges Mißverhältnis besteht. Es ist doch nicht angängig, daß ein einzelner Parteivorstand für sein engeres Agitationsgebiet das Doppelte aufwendet, wie die Zentralstelle für das Gesamtgebiet. Wenn wir eine wirklich geistliche Entwicklung unserer Jugendorganisationen herbeiführen wollen, dann bedarf es dazu vor allem der Mittel. Ich hoffe, Braum wird mit diesem Wort nicht allzuweit verfehlen.

Dr. Rosenfeld-Berlin:

Ich habe den Antrag der Genossen aus Schwarzburg-Sonderhausen zu begründen, den Parteitag in Zukunft schon im März stattfinden zu lassen. Wir wollen den Parteitag, der eine imponente Kundgebung der sozialdemokratischen Frauen war, nicht bestrafen, sondern im Gegenteil ihm noch zu größerer Bedeutung verhelfen, aber dazu ist es notwendig, wenigstens ungefähr den Zeitraum festzulegen, in welchem alljährlich der Parteitag veranstaltet werden soll. Den Monat Mai halten wir hierfür nicht für geeignet, da wir alles tun müssen, um der Partei zu größerer Bedeutung zu verhelfen, es wäre unpraktisch, in einem Monat zwei Demonstrationen zu veranstalten. Ich bitte Sie, unseren Antrag dem Parteivorstand zu übermitteln, der schon wissen wird, wie er ihn zur Durchführung verhelfen kann.

Winkiewicz-Posen:

Der Antrag 155 aus Berlin will die "Gazeta Robotnicza" weiter subventioniert wissen. Auf dem Parteitag in Halle ist, wie Sie wohl alle wissen, das Blatt in Leben gerufen worden, selbstverständlich mit materielle Hilfe der deutschen Sozialdemokratie. Damals erschien es einmal in der Woche, 1903 kam die Partei zu der Ueberzeugung, daß das Blatt nicht weiter subventioniert werden dürfe, aber die politischen Genossen sagten sich, daß man es nicht fallen lassen kann. Sie gaben das Blatt zweimal wöchentlich heraus und verlegten die Redaktion nach Oberschlesien. Fast kein deutsches Blatt in einem so kleinen Umfange hat soviel Opfer an Gut und Blut gekostet, wie die "Gazeta Robotnicza". Sie werden deshalb begreifen, daß die politischen Genossen nicht ohne weiteres auf das Blatt verzichten können. 1906 bedrohte die Gesamtpartei, das Blatt weiter aufzubauen, seitdem erscheint es dreimal wöchentlich in vergrößertem Umfange. Es hat sich, wenn auch langsam, entwickelt (über 100 Abonnenten hat ihr mehr), ich will die Zahl nicht nennen (über: dann werden wir Sie nennen). Ich kann beweisen, daß das Blatt sich bis 1909 gut entwickelte, und daß erst 1909, als Verhältnisse eintraten, die die Partei schädigten, ein Niedergang erfolgte. Im letzten Jahre verlangte der Parteivorstand die Verwallung der Zeitung in ein Wochenblatt, da er die bisherigen Zustände nicht weitergeben könne. Meiner Meinung nach können die deutschen Genossen nicht damit einverstanden sein, daß eine jahrzehntelange Arbeit vernichtet wird. Wir wollen alles aufbieten, um das Blatt in eine Tageszeitung zu verwandeln. Ob es uns gelingen wird, kann ich nicht sagen, jedenfalls wollen wir es versuchen und alles daransetzen, um das Ziel zu erreichen. Zur Reichstagswahl sind Hunderttausende von politischen Flugblättern gebraucht worden, um die politischen Arbeiter zu bewegen, für die Sozialdemokratie zu stimmen. Selbst aus hüringischen und nieder-schlesischen Wahlkreisen wurden politische Flugblätter verlangt. Sind die deutschen Genossen der Meinung, daß man sie folgendermaßen auch für das polnische Blatt agitieren, man sollte die Arbeiter nicht im letzten Moment zu gewinnen suchen. Dann ist das polnische Blatt ebenso betrachtet wie eine deutsche Parteizeitung, dann werden Sie uns zu hunderten und tausenden Abonnenten verhelfen können. Die preussische Regierung erschwert die Agitation unter den polnischen Arbeitern immer mehr, der Reichstag ist jetzt als deutscher Kreis erklärt worden. Wir können dort keine politischen Versammlungen mehr abhalten. Auch die Gewerkschaften haben ein Interesse an dem Ausbau des polnischen Blattes. Die nationalpolnische Arbeiterbewegung entwickelt sich so, daß die Arbeiterpartei allen Grund haben, sich damit näher zu befassen. (Sehr richtig.) Selbst in deutschen Städten wie Stuttgart, Leipzig, Bremen, Hamburg entstehen fortwährend neue Parteifellen der polnischen Berufsvereine. Wollen wir das vermeiden, dann müssen wir der nationalpolnischen polnischen Presse eine polnische Tageszeitung entgegenstellen, die so wie bisher unterstützt werden muß.

Ring-Offenbach:

Der Geschäftsbericht beweist, daß die Entwicklung der Partei eine gesunde ist. Mit der Tätigkeit des Parteivorstandes können wir

in jeder Richtung zufrieden sein, man beschwert sich beinahe, daß zu viel Anregungen gegeben werden. In der Parteiforrespondenz sind wiederholt lange stenographische Auszüge nur aus den Verhandlungen des Reichstages und des Preussischen Landtages erschienen. In der Agitation können wir damit wenig oder gar nichts anfangen. Ich möchte, ohne der Redaktion der Parteiforrespondenz nahezutreten, den Wunsch aussprechen, daß solche Auszüge nicht mehr erscheinen. Leider hat der Parteitag einen Antrag auf Herabsetzung des Abonnementspreises der "Kommunalen Praxis" abgelehnt, zum Nachteil unserer kommunalpolitischen Bewegung und der kommunalen Praxis selbst. Die "Kommunale Praxis" hat einen ausgezeichneten Inhalt und man kann es nur bedauern, daß der größte Teil unserer Gemeindevorsteher wegen des hohen Preises nicht abonnieren kann. Obwohl der Aufschwung der Partei im letzten Jahre 1100 Mark betrug, möchte ich den Parteivorstand doch um Prüfung bitten, ob es nicht möglich ist, den Abonnementspreis herabzusetzen.

Auch bei uns in Hessen hat der diesjährige Parteitag im Mai statt gemacht, der Monat März eignet sich für solche Demonstrationen viel besser. Auch dem Antrag auf Einberufung einer Konferenz der Kreissekretäre bitte ich zuzustimmen. Ebenso notwendig wie die Sitzungen der Kreissekretäre ist es, daß einmal eine Konferenz der Kreissekretäre stattfindet.

Nun noch eine Angelegenheit, die speziell unseren Kreis angeht. Die Genossen unseres Kreises sind vor etwa 14 Tagen mit der Nachricht überrascht worden, daß Ulrich, das geistliche Haupt der hessischen Sozialdemokratie, der Kreisleitung in einem Schreiben seine vier Mandate zur Verfügung gestellt hat. Er glaubte, auf Grund von Vorgängen, über die er sich unterrichtet war, zu diesem Schritt gezwungen zu sein. Ich kann mitteilen, daß unsere Kreisleitung einstimmig erklärt hat, daß für Ulrich weder sachlich noch persönlich ein Grund vorliegt, der Partei seine Mandate zur Verfügung zu stellen. Wir haben einstimmig dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Ulrich an seinem Plaze bleibt. Ich hoffe, daß durch diese Erklärung die Angelegenheit für alle Beteiligten erledigt ist.

Schubart-Köln:

Wir haben wohl nach außen hin eine außerordentliche Ausbreitung der Partei zu verzeichnen, aber im inneren Parteileben bleibt noch manches übrig. Ich bitte Sie, daß genug Literatur vorhanden ist, aber die Literatur ist zu groß und wer heute nicht eine einigermaßen gute Volksschulbildung hat, findet sich darin nicht mehr zurecht. Ich bitte Sie, dem Antrage zuzustimmen, er wird der Partei zum Vorteil gereichen.

Runge-Köln:

Ich begründe den Antrag 11 auf Einberufung einer Konferenz der Kreissekretäre. Auf einer solchen sollten wir uns über die Schaffung von einheitlichem Material, über bestimmte organisatorische Fragen und Fragen der Agitation unterhalten können. Die einzelnen Organisationsstatute und Freistatute zeigen große Abweichungen des einen von dem anderen. Das bedingt eine Unklarheit in einer ganzen Reihe von Fragen. Ein Schenkensaustausch in der ganzen Partei ist erforderlich. So haben die Berliner Genossen, die jetzt allerdings Vorschläge über den Ausbau ihrer Parteioorganisation im "Vorwärts" erörtern, jetzt nur die Möglichkeit, sich darauf zu beziehen, daß da und dort jene Einrichtungen bestehen, aber die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, kennen sie nicht. Unseren Organisationen gehen viele Mitglieder im Laufe eines Jahres verloren. Es muß untersucht werden, die von einem Ort zum anderen ziehenden Mitglieder sofort der anderen Organisation zu überweisen. Unser Antrag liegt auch der Zweck zugrunde, zu einer Einheitlichkeit des Verwaltungsmaterials zu kommen. Vor einigen Jahren hat der Parteivorstand eine Materialsammlung vorgenommen. Sie sollte zu einer Ausstellung benutzt werden, aber wir haben bis heute nichts mehr davon gehört und ich weiß nicht, zu welchem Ergebnis der Vorstand gekommen ist. Gerade in Bezug auf das Verwaltungsmaterial herrscht die größte Verschiedenartigkeit, jedoch es nicht immer möglich ist, sich aus den Abrechnungen ein genaues Bild zu verschaffen. Gerade die Praktiker in unseren Reihen werden auf mögliche Vereinfachung des Verwaltungsmaterials drängen, das unter allen Umständen einheitlich geregelt werden kann. Von einer Konferenz der Kreissekretäre, an der auch die Bezirkssekretäre teilnehmen können, verpasse ich mir wesentliche Vorteile für unsere Agitation. Vielleicht empfiehlt sich auch die allgemeine Einführung eines Mitteilungsblattes, ähnlich wie die Berliner ein haben.

Geschäftsordnungsbeschlüsse:

Koste verliest folgende Beschlüsse von Liebschütz und Ledebor eingereichte Resolution zum Fall Göttingen:

Der Parteitag spricht dem Parteivorstand für sein Vorgehen in der Göttinger Angelegenheit die volle Billigung aus. Er erwartet, daß alle beteiligten Genossen ernstlich beabsichtigen werden, die Bemühungen des Parteivorstandes zur endlichen Befriedigung des unerfreulichen Zustandes des besten Kräfte zu unterstützen. Er erwartet weiter, daß die Parteigenossen die Neugründungen den in Betracht kommenden Reichstag des Münchener Parteitag sorgfältig beachten werden.

Eine Abstimmung über diese neue Resolution wäre nur dann möglich, wenn der Parteitag damit einverstanden wäre. Ich werde darüber abstimmen lassen.

Reil-Stuttgart: Wenn neue Resolutionen zur Entscheidung gebracht werden sollen, so wird es notwendig sein, die Debatte über die ganze Affäre wieder zu eröffnen. (Unruhe.) Ich beantrage das nicht, aber wenn wir das vermeiden wollen, so können wir nur über die geistige Resolution Auer, die zur Debatte gestanden hat, abstimmen und nicht über die zweite, die nicht diskutiert ist.

Gottschalk-Königsberg: Auch die Resolution Auer lag gestern noch nicht im Druck vor, das ist erst heute der Fall. Um einen übereinstimmenden Beschluß zu vermeiden, beantrage ich über beide Resolutionen die Debatte zu gestatten.

Wipinski-Leipzig: Solange die Angelegenheit nicht durch das Schlusswort abgeschlossen ist, muß die Möglichkeit zur Einbringung einer neuen Resolution vorhanden sein. Ueber sie muß auch abgestimmt werden, ohne daß erst der Parteitag beschließt.

Hoff-Köln: Wir sollten es für zweifelhaft, ob Wipinski Ansicht richtig ist, und haben es deshalb für besser gehalten, die Entscheidung des Parteitages herbeizuführen.

Auer-München: Gestern wurde vom Parteitag beschlossen, die Erörterung der Göttinger Angelegenheit zu schließen (Widerpruch). Es wurde der Schluss der Debatte beschlossen. Es lagen zwei Anträge vor, von denen der eine nicht genügend unterstützt wurde, während der andere als ausreichend unterstützt galt. Es lag die Möglichkeit vor, diesen Antrag zu begründen und auch zu bekämpfen. Es wurde aber Schluss der Debatte gemacht. Es ist zweifellos richtig, daß jeder Genosse nun einen neuen Antrag oder eine Resolution einbringen kann, aber es muß auch die Möglichkeit der Begründung und Gegenüberung gegeben sein. Die Debatte

98. Köln. Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, in Verbindung mit dem Zentralbildungsausschuss ein der Reihenfolge nach geordnetes Verzeichnis von Büchern herauszugeben, die eine planmäßige Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus ermöglichen.

...zwischen der Arbeit, die wir an den über 18 Jahre...
...Arbeitern und Arbeiterinnen zu leisten haben. Für diese...
...gesehen Beschränkungen nicht; man kann...
...für sie nicht zu der Jugendbewegung im engeren...
...rechen. Gerade diese jungen Leute sind die besten...
...für unsere planmäßige Bildungsarbeit und deshalb müssen...
...auf ihre Heranbildung legen und versuchen, sie durch...
...tätige Jugendfrage betrifft, so sind wir uns doch darüber klar...
...das, was als bürgerliche Jugendbewegung sich...
...hatte, indirekt zurückzuführen ist auf die Arbeit der proletarischen...
...Jugendbewegung. Die bürgerlichen müßten uns eigen...
...dankbar sein; aber wir beanspruchen keinen Dank, wie wir...
...den bürgerlichen nicht dafür danken, daß sie uns durch ihre...
...Maßnahmen vorwärts bringen. Diese Herren tun das ja nicht...
...zu Gefallen. Die Logik der Entwicklung bringt es mit sich...
...alle ihre Maßnahmen zu unseren Gunsten ausfallen. Auf...
...anderer Seite besteht keineswegs volle Einmütigkeit; die kon...
...fessionellen Jugendvereine sind verstimmt, weil die inter...
...konfessionelle Bewegung unter der Oberhoheit des Vereins für...
...Kulturarbeit an ihre Stelle getreten ist. Das neueste Ergebnis...
...der Bund Jungdeutschland, der alles mögliche unter...
...den, aber richtiger gesagt unter einem Deckmantel zu bringen...
...wollt. Natürlich können wir nichts dagegen haben, daß auf...
...gegenseitiger Seite eine Jugendbewegung besteht, wohl aber wenden...
...uns dagegen, daß man die bürgerliche Jugendbewegung zur...
...politischen macht, daß man aus allgemeinen Mitteln eine Bewe...
...gung fördert, um das Proletariat zu bekämpfen. (Lebhafte...
...Zustimmung.) Man hat jetzt nämlich die berühmte Lücke zwischen...
...14. und 18. Lebensjahre entdeckt, ohne daran zu denken, daß...
...sie schon seit langem bestrebt gewesen sind, diese Lücke auszufüllen...
...Sie richtig!) Die Sozialdemokratie hat zu erst die menschen...
...würdige Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft bekämpft, sie...
...zu obligatorischen Fortbildungsschulunterricht, sie hat die Ver...
...pfehlung der Schulpflicht, sie hat gemeindliche Bildungseinrich...
...tungen und dergleichen gefordert, um diese Lücke zu schließen...
...die solche Maßnahmen waren wir mit Freunden zu schließen...
...sich Zustimmung.) Es ist eine geradezu widerwärtige...
...eigenschaft, wenn man über die bedauernde Lage der Ar...
...beiterjugend jammert und doch nichts tut. Mit Unterstützung der...
...Partei wird eine ganz gewöhnliche politische Agi...
...tation gegen die Sozialdemokratie getrieben. (Sehr wahr!)...
...zu wenden und dagegen, daß öffentliche Gelder privaten Organi...
...sationen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Verfügung...
...gestellt werden, daß öffentliche Einrichtungen zur Verfügung...
...gestellt werden, nicht um die neutrale Jugendbewegung zu...
...fördern, sondern um unter diesem Deckmantel die Sozialdemo...
...kratie zu bekämpfen. Wir wenden uns gegen diese Unterstützung...
...als weil man die Arbeiterjugend durch allehand Maßnahmen...
...schützt hat. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 18 Jahren...
...politischen Versammlungen ist verboten. Dieser Paragra...
...ph wird nur gegen die Arbeiterjugend angewendet. Erinnern...
...sich an den Entscheid des preussischen Oberverwaltungsgerichts...
...nach Arbeiterjugendvereine und freie Jugendorganisationen für...
...politische Vereine erklärt werden. Nach diesem Urteilsspruch gibt...
...überhaupt nichts, was nicht als politischer Verein aufgefah...
...ren könnte, denn alles wird in irgend einer Weise der Sozial...
...demokratie dienstlich sein. Wenn nur der zehnte Teil des juristi...
...schen Schorffinns, der gegen die Arbeiterjugendbewegung aufge...
...stellt wurde, gegen die bürgerliche Jugendbewegung gerichtet würde...
...würde schon mit Stumpf und Stiel ausgerottet sein. In der...
...Angelegenheit wird offen zugegeben, daß die ganze Bewegung...
...dies verfolgt, der Sozialdemokratie und dem Reichismus ent...
...gegenzuwirken. Die sozialdemokratische „Hamburger Nachrichten“...
...schreibt: „In ihrer journalistischen Begierde, aus dem Herzen der...
...sozialdemokratischen Weltanschauung, in den sozialistischen...
...in vornehmen sich alle unangenehmsten wertvollen Ideale frühe...
...weg zu reißen. In der bürgerlichen Jugendbewegung spielen dagegen...
...eine Rolle: Königsrechte und Vaterlandsliebe. Haben...
...die Sozialdemokraten nicht gewandelt? Hat man noch die vater...
...land und monarchischen Anschauungen wie vor ein paar hun...
...derten Jahren? Ist in Deutschland noch die Sozialdemokratie möglich...
...als in der berühmten General Kogi in Japan jetzt praktisch...
...ausgeführt? Wir arbeiten im Sinne der geistigen Weltanschauung...
...des Schumpff und eine Schande sein, sind wir etwa vater...
...land im Sinne der bürgerlichen Gegner? Wenn Goethe, Schiller...
...und andere Genies waren, sind wir es noch weniger, denn...
...wir sind mit aller Kraft an der Verbesserung der Verhältnisse in...
...Deutschland. Die Arbeiter sind nicht in Frankreich, England, Auf...
...stralien, sondern sie arbeiten in den deutschen Staaten und Ge...
...bieten. Sie haben kein Kapital in Rußland, China, Amerika...
...sondern ihr ganzes Leben nicht aus Deutschland heraus. Wenn...
...Regierungen und die herrschenden Parteien sich entschließen...
...den Forderungen unseres Erfurter Programms in die Tat...
...auszuführen, dann wäre das die nationale Tat, die Deutschland je...
...zu hat. (Beifall.) Dann würde Deutschland mit einem...
...sozialistischen, zu solch tauglicher Mitarbeit an der Verbesserung...
...Deutschlands, in dem wir leben, ergötzen wir die proletarische...
...Partei, ihrer Kriegspolizei ist dagegen sachlich ganz wertlos...
...daß man der preussische Kriegsminister v. Heeringen 1910...
...sagen. Durch diese Kriegspolizei gähnet man geradezu...
...die ungerade Männer mühen, wenn sie nicht von der sozial...
...demokratischen Partei vertrieben wären, Protest erheben, daß so mit...
...Tode der Arbeiter und Philosophen geistlichstet wird. Nach...
...und ja die Arbeiter die Erben der klassischen Philosophie...
...werden die bürgerliche Jugendbewegung nicht, wir werden...
...die bürgerliche Sozialisten bekämpfen anerkennen, ob sie sich...
...nicht aber unter dem Deckmantel der Jugendfürsorge. Wir...
...sind nicht in den bürgerlichen Fehler verfallen, die Jugend etwa...
...den 14 und 18 Jahren zu Politikern machen zu wollen. Wir...
...sind zu aufrichtigen, freien Menschen erziehen, die ein Gefühl...
...haben, daß jeder an der Kulturentwicklung mitzuarbeiten...
...darum wachen Sie unsere Resolution einstimmig an. (Stür...
...mischer Beifall.)

zu gering einzuführen. Man gibt sie jetzt als neutrale Vereine...
...aus, weil auch die jugendlichen Arbeiter von den Missionärspredigten...
...nichts mehr wissen wollen. Die Zentrale für Jugendfürsorge in...
...Berlin hat es verstanden, trotz der Gegenläufe in der bürgerlichen...
...Jugendbewegung die verschiedenen Richtungen wenigstens in agita...
...torischer Beziehung unter einen Hut zu bringen. Der neueste Be...
...weis dafür ist das Handbuch für Jugendfürsorge dieser Zentrale...
...Es ist mir sogar gelungen, den Leiter des Arbeiterheims II als...
...Mitarbeiter zu bekommen. Ich weiß nicht, ob der Genosse damit...
...weit kommen wird, immerhin ist das ein Beweis dafür, daß wir...
...nicht verstanden haben, die Leute in eigenen Lager für diese Arbeit...
...zu organisieren. Unsere Jugendzentrale gibt ein dreifaches Blatt...
...heraus, das im Vergleich zu den pädagogischen Schriften der Zentrale...
...viel mehr wertvoll ist. Gewiß sollen wir nicht der...
...Wenige nach ebenso produktiv sein als die Gegner, aber in bezug...
...auf die Qualität der Veröffentlichungen könnte viel mehr geschehen...
...Selbst wenn die Angaben unserer Jugendzentrale den dreifachen...
...Betrag erreichen würden, wäre das noch zu wenig. Ich meine, daß...
...die Jugendauschüsse sich im wesentlichen auf die Großstädte kon...
...zentrieren und daß in den mittleren und kleineren Städten herzlich...
...wenig geschieht. Damit soll der Zentrale kein Vorwurf gemacht...
...werden, in ihrer bisherigen Form leistet sie das Möglichste. Genosse...
...Ebert übt die Tätigkeit in der Jugendzentrale nur...
...nebenamtlich aus und Genosse Peters ist erst seit kurzem ange...
...stellt. Auch bei uns müßte die Zentrale wirklich Fußfänger mit...
...den größeren Jugendorganisationen überall haben. Wenigstens...
...sollte die Zentrale so ausgebaut sein, daß sie des öfteren Genossen...
...ins Reich hinausgeschicken kann, die sich längere Zeit in den wich...
...tigsten Industriezentren aufhalten. Durch den achtstägigen Kursus...
...für die Ausbildung von Leitern hat die Jugendorganisation den...
...Anfang gemacht. Wir haben in der jungen Arbeiterklasse eine...
...große Anzahl sehr bildungsfähiger Kräfte und diese jungen Kräfte...
...müssen vor allen Dingen durch die Tätigkeit der Jugendauschüsse...
...erfolgt werden. Dann kann auch der Zentralschulbildungsausschuß für...
...die Beschäftigung der Parteischule in Berlin eine bessere Organi...
...sation. (Zustimmung.) Die Entwicklung, die unsere politischen und wirtschaftlichen Organi...
...sationen im verflochtenen Jahre genommen haben, kann uns durch...
...aus betriebligen, nicht in demselben Maße aber die der Jugend...
...organisation. Es ist nicht groß rühmendwert, wenn unser...
...Abonnentenstand der „Arbeiter-Jugend“ nur um 15 000 gestiegen...
...ist. Wir sind aus dem Anfangsstadium der Entwicklung der...
...„Arbeiter-Jugend“ heraus und da muß es möglich sein, daß die...
...Entwicklung einen schnelleren Verlauf nimmt. Es ist bedauerlich...
...daß über 50 Städte in Deutschland mit über 20 000 Einwohnern...
...ja sogar einige Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern noch...
...keine Arbeiterjugendorganisation haben. Das ist nicht die Schuld...
...der Parteischule, auch nicht die des Parteivorstandes, hier müßte...
...die Arbeit der Bezirks- und Landesorganisationen...
...eingreifen. Die Durchbildung der Jugendlichen von 18 bis...
...21 Jahren ist durchaus eine große Notwendigkeit. Leicht ist es...
...jedenfalls nicht, neben der Arbeiterjugendbewegung der jungen...
...Leute bis 18 Jahre noch eine Bewegung zu gestalten, die der Jugend...
...von 18 bis 21 Jahren entspricht. Möglich wird es aber sein. Heute...
...ist es manchmal so, daß die jungen Leute von 18 Jahren in bürger...
...liche Sportvereine gehen, wo sie das, was sie bis dahin gelernt...
...haben, schnell wieder mit dem Fußball- und sonstigen Spielen...
...in die Luft hinein trampeln. (Weiterer Beifall und Zustimmung.)

Dünnsch-Mühlhausen
...schließt sich dem Vorredner an. Es mag sein, daß in den Groß...
...städten die Leitung intensiver arbeitet als in den Kleinstädten. In...
...den letzteren fehlt es meist an geeigneten Personen, die die Leitung...
...in die Hand nehmen. Der Parteivorstand muß dafür sorgen, daß...
...die Parteiführer in größerer Zahl hinausgeschickt werden, daß...
...nicht nur in ein bis zwei Exemplaren in die kleineren Parteio...
...rte. Um so mehr müssen die Kleinstädte durch Zuführung der...
...Parteiführer unterstützt werden, da die kleinen Parteiführer...
...auf die Parteischule werden meistens nur Genossen aus...
...größeren Städten geschickt, was aber einmal aus Genossen aus...
...kleineren Städten hinkommen, so geben sie, sobald sie die Schule...
...abgeschlossen haben, als Redakteure oder Arbeitersekretäre in die...
...Stadt und das Land steht so hilflos da wie vorher. Der Parteio...
...vorstand soll sein Augenmerk darauf richten, daß mehr Genossen...
...aus kleineren Orten auf die Parteischule kommen, dann aber auch...
...in ihren Heimatorten ihr Wissen zur Vertretung der Interessen...
...der Partei verwenden.

Dr. Karl Liebknecht-Berlin:
...Sobald die bürgerliche Jugendbewegung Erfolg hat, wird es...
...auch ein Erfolg für uns sein, wie die Erfolge der Volksschule und...
...selbst der militärischen Erziehung im Schlachtfeld auf unserer...
...Seite sind. Es ist hier und da die Aufregung aufgetaucht, daß...
...die Bestrebungen, die von der preussischen Regierung und im Ge...
...folge von anderer Bundesstaaten unternommen worden sind, ge...
...eignet wären, unserer Jugendbewegung Abbruch zu tun. Diese...
...Art der Bekämpfung unserer Bewegung ist eine niederrichtige...
...und ungeschickliche, aber sie wird uns keinen ernstlichen Schaden...
...zuzufügen, solange wir selbst eifrig an unserer Jugendbewegung arbeiten...
...Es ist hier mit Mühe auf die Jugendbestrebungen unserer Gegner...
...den Gedanke aufgetaucht, in besonders erheblichem Maße der Jugend...
...vom 16. bis 20. Jahre unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Dieser...
...Gedanke verdient sichtlich Berücksichtigung, es soll damit aber nicht...
...zum Ausdruck gebracht werden, daß die Bewegung für die Jugend...
...lichen unter 18 Jahren zurückgestellt werden soll. Der Antrag 148...
...von Spanbau ist durch die Ausführungen von Schulz und die Reso...
...lution gegenstandslos geworden, wir ziehen ihn in der Erwägung...
...zurück, daß der darin enthaltene Gedanke eine so einseitige Will...
...kür auf dem Parteitag finden wird, daß eine allseitige energische...
...Inangriffnahme der darin empfohlenen Arbeit zu erwarten ist, auf...
...daß nicht unsere Gegner, sondern wir die Triumpierenden in...
...dem Kampf um die Seele der Jugend sein werden. (Bravo!)

Kremler-Brandenburg a. M.:
...Ich hatte vor kurzem Gelegenheit, einem Gespräch zwischen Ange...
...stellten auf dem Reichstag zuzuhören. Der eine sagte: Hören Sie...
...mal, lieber Kollege, die Geschichte mit den Wanderzügen wird bald...
...zur Landplage, wir haben wiederholt von den Bauern Beschwerden...
...bekommen, daß man bei der Blödsinnigkeit ihnen die Felder verun...
...delt und Kartoffeln aus der Erde reißt. Also selbst diese Kreise...
...ein, daß es so nicht weiter geht. Man scheint sich aber nicht zu...
...trauen, weil von oben sehr stark eingewirkt wird. Was unsere An...
...träge zum Bildungsweesen betrifft, so geben mir die Zusagen von...
...Schulz nicht weit genug. Es war eine platonische Liebeserklärung...
...um die Schaffung eines Institutes, das die Bibliothekare und die...
...Leiter von bezahlten Institutionen informieren soll. Unser heuti...
...ger Bibliothekar taugt wenig oder gar nichts, weil er so ungeheure...
...Mengen unbrauchbarer Materials enthält. Wenn man dagegen das...
...interdisziplinäre Blättchen sieht, so findet man einen bedeutenden...
...Unterschied. Unseren Genossen schadet ein Blatt, ähnlich dem der...
...überreichten Genossen vor, das regelmäßig erscheint und ungefähr...
...auch das bringt, was in der Literaturbeilage des „Correspondenz...
...blattes“ gebracht wird. Ich möchte Sie also bitten, daß der Bil...
...dungsausschuß nicht lediglich anstandslos die Wünsche prüft...
...sondern sie möglichst bald im vollen Umfang berücksichtigt.

Genossin Demming:
...Da in engster Fühlung mit dem Jugendrat auch der...
...Kinderrat steht, so erlaube ich mir, ein paar Worte dazu zu...
...sagen. Der Kapitalismus spannt Vater und Mutter in die Tre...
...mühle und die Kinder des Proletariats gleichfalls. Nur den...
...Kinderarbeitern muß noch mehr getan werden wie bisher. Wir haben...
...in 182 Kreisen Kinderkommissionen bereits gegründet, die durch...
...die selbstlose Tätigkeit unserer Frauen und Organisationen schon...
...Großes geleistet haben. Es ist auch Pionierarbeit für die Partei...
...und die Gewerkschaften und ich hätte nur den einen Wunsch, daß...
...in den Kreisen, wo noch keine Kinderkommission besteht, auch

eine gegründet wird. Anleitung dazu finden wir in der Broschüre...
...„Kinderarbeit und Kinderarbeit“, die Genossin Jich herausgegeben...
...hat. Wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis die Kinderarbeit...
...beseitigt ist. Eine Partei, die ihre Jugend, ihre Kinder schützt...
...schützt sich selbst. (Bravo!)

Genossin Schulz vom Zentralschulbildungsausschuß:
...An sich können wir mit dieser Diskussion zufrieden sein. Es...
...ist außerordentlich erfreulich, daß sich in den weitesten Kreisen der...
...Partei ein derartiges Interesse an den Aufgaben der Bildung und...
...Jugendpflege bemerkbar macht. Ich möchte nur einer falschen Be...
...wertung unserer Tätigkeit entgegenstellen. Hoffmann-Eberfeld...
...ist mit unserer Auffassung der Bibliotheksfrage nicht ein...
...verstanden, meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...
...treten, eine einheitliche Regelung der Bibliothekswesen durch...
...ganz Deutschland vorzunehmen. Ich glaube auch nicht, daß es...
...mit einer einmaligen Bibliotheksfrage nicht einverstanden...
...meint, es sei nichts geschehen. Ich kann die Genossen nur...
...bitten, unsere Bildungsarbeit als ein Ganzes zu betrachten. Dann...
...werden Sie zugeben, daß fleißig gearbeitet worden ist...
...und daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht...
...gleichmäßig alle Gebiete bearbeitet werden können. Zunächst...
...legen uns die Kurse am meisten am Herzen. Jetzt werden wir uns an...
...erster Stelle mit der Bibliotheksfrage beschäftigen. Allerdings...
...möchte ich noch nicht versprechen, ob wir dem Plane näher...

Konsum-Verein „Vorwärts“

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

- Dresden-Altstadt: Grosse Zwinglerstrasse 12
- Dresden-Neustadt: Königsbrücker Straße 88
- Dresden-Löbtau: Kesselsdorfer Strasse 22
- Dresden-Cotta: Grillparzerstrasse 12
- Dresden-Striesen: Markgraf-Heinrich-Str. 81
- Potschappel: Dresdner Strasse 88
- Deuben: Dresdner Strasse 48.

Für den

Oktober-Umzug

empfehlen:

Gardinen

- Gardinen, weiss und creme, 125 cm breit 50 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 130 cm breit 60 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 135 cm breit 70 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 140 cm breit 80 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 150 cm breit 100 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 150 cm breit 125 Pf.
- Gardinen, weiss und creme, 160 cm breit 135—200 Pf.
- Scheibengardinen, weiss und creme 30—75 Pf.
- Spachtelkanten, weiss und creme 45—135 Pf.
- Tüllspachtelkanten, weiss u. creme 75—200 Pf.
- Künstlergardinen 135—250 Pf.
- Spachtelvitragen, weiss und creme, abgepasst 235—750 Pf.
- Vitrageköper, weiss und creme 55—75 Pf.
- Vitrage-Damaste, creme und gold 65—150 Pf.
- Brise-bise, weiss und creme 45—150 Pf.
- Zuggardinenstangen 50 Pf.
- Portierenstoffe — Lambrequins 95—250 Pf.

Linoleum

- Läufer, 67 cm breit à Meter 1.25 M.
- Läufer, 90 cm breit à Meter 1.50 M.
- Läufer, 110 cm breit à Meter 2.00 M.
- Läufer, 200 cm breit à Meter 3.50 M.

Nur schöne Muster in Parkett
einfarbig mit Kante u. gebümt.
Beste Marke, keine Ueberbestandware.

Wachstuche

- Axminster-Teppiche . . . von 10.50—45.00 M.
- Velour-Teppiche . . . von 18.00—42.50 M.
- Steppdecken, Schlafdecken von 3.50—14.00 M.
- Kamelhaardecken . . . von 9.50—26.00 M.
- Möbelstoffe, Fensterfriese . von 2.50—4.50 M.
- Läuferstoffe von 0.30—2.50 M.
- Barchentbettscher . . . von 1.35—3.00 M.
- Wachsbarchent, 85 cm breit von 1.20—1.90 M.
- Wachsbarchent, 100 cm breit von 1.25—1.40 M.
- Wachsbarchent, 115 cm breit von 1.60 M. an
- Gummidecken von 3.25—4.50 M.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugenbräunliches Köpfchen, weiche samtweiche Haut u. ein schön. Leint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Füllmilch-Soße** a St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream**

rote und rüffige Haut in einer Nacht weiss u. samtweich. Tube 60 Pf. Bei: **Bergmann & Co., König-Johann-Str.**
Hermann Koch, Altmarkt 5.
Weigel & Zeeh, Marienstraße 12.
O. P. Vogl, Hofl., Pfotenbaurstr. 86.
C. G. Klepperbein, Frauenstraße 9.
L. Künzelmann, Am See 55.
Neustädtermarkt u. Schöfferg. 9.
Max Hartig, Rosenstraße 24.
O. Baumann, König-Johann-Str. 9.
P. Teichmann, Strieflener Straße 24.

Gute getragene **Herren- u. Damenkleider** verkauft billiger als **L. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin** **Töpferstr. 1, 1. Et.**

Frauen

Bei Beschwerden, Unregelmäßigkeiten u. veruchen Sie bitte sofort meine echten **Frauen-Tropfen**

a Flasche 4.—, ergötterhaft 6.50, Doppelflasche 10.— 98. Speziell empfehlenswert in Verbindung mit Pyramette, a 1.25. **A. Blombel Nachfolger.** **Bildrufer Str. 36, gegenüb. Automobil.**

Echt Münchner Eberl-Brau in Halbliter und **Elfer-Flaschen** mit **Prämien-Bons** sowie die im Sommer 1911 eingeführte, allseitig begehrte **Eberl-Brause** er. II alkoholfreies Erfrischungsgetränk ohne Zusatz von Farbstoffen und **Eberl-Sprudel** ein Mineral-Tafelwasser I. Ranges überall erhältlich!

Keine Uhr kostet über **1.50 M.** zu repar. u. reinigen. **Feder 1 M.** Neue Ersatzteile bit.

Ernst Rämisch 7 Wettinerstrasse 7. **Man verlangt jetzt** die Bierer der **Genossenschafts-Brauerei e. G. m. b. H. Niederpoyritz**

in Niederpoyritz **Genossenschafts-Schmied** — H. Lager — **Einisch, hell und dunkel** Sie sind vorzüglich und gut bestimmlich.

„Auf Kredit“ **Kredithaus Kiersch** **Kinderwagen** **Herren- u. Damen-Konfektion** **Möbel u. Polsterwaren**

Walter-Wagen neu und umarbeiten. **Großenhainstraße 144.**

Sie sind erstaunt, welche Vorteile mein **Möbel- u. Ausstattungs-geschäft** auf **Teilzahlung** bietet!

Möbel 1 Zimmer 80 M., Anzahlung 6 M.
2 Zimmer 165 M., Anzahlung 15 M.
3 Zimmer 278 M., Anzahlung 25 M.

Herren- u. Damen-Konfektion in grösster Auswahl.
Freischwinger, Regulatoren, Schube, Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen usw.

S. Osswald Dresden, Marsstr. 12, I. im Hause von Weigel u. Zeeh

Beamt ohne Anzahlung. Braut-Ausstattungen in grösster Auswahl. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 2 M. an. Alte Kunden ohne Anzahlung!

Zahn-Praxis Max Wagner Wettinerstraße 18, 1 Dresden, Wettinerstraße 18, 1 früher Rudolphs Zahnkeller. **Spezialität: Zahnziehen in örtlicher Betäubung.** Zahnersatz in bester Ausführung. — Plombierungen. **Leichte Zahlungsweise.**

Mähniß-Wilschdorf. Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung, Freien Stunden, Wahren Jakob**, sowie sämtliche Parzellierliteratur, Intorate und Druckaufträge nimmt entgegen **Reinhold Kaiser, Mähniß, Bederstraße 18, pt.**

Militär-Unterhosen in grau, weiß, braun, Port 85
Annähfüss aus prima Handstrick
Frauenstrümpf prima Bigogone, im. 1 X 1
sticht, engl. lang, 3 Port 11
Strumpfabrik Paul Kraus
Ladengehörte: **Gerofstr. 54, Bangertstr. 2, Rosenstraße 7.**
Kein Laden

Zur Herbst-Saison!

Kredit bei denkbar kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung

Herren-Konfektion
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Schuhwaren
Möbel, Betten
Polsterwaren, Normalwäsche
Teppiche, Manufakturwaren etc.
Unerreicht grosse Auswahl.
Ausstellung in 2 Etagen.

Wilh. Ritter & Co. — Postplatz — „Stadtwaldschlösschen“, L. u. II. Etg. **Telephon 6081.**

Ohne Anzahlung für **Beamte und Kunden.** Lieferung frei ins Haus.
Wagen ohne Firma.

Sofabezüge Portieren, Tisch-, Sofa-, Divan-, Tisch- und Steppdecken
Teppiche auch solche mit kleinen Webfehlern
Gardinen abgehakt mit Kordons, Kordons, Kordons
Bettvorlagen und Ländertische kauft jedermann gut und billig bei der bekannten u. beliebten Firma
Kupfermann Dresden-A. **Pillnitzer Straße 14.** Nur L. Etag.

Musik-Instrumente aller Art **kauft und verkauft** Ziegelstrasse 10 **Dirr Otto Friebe** Eckhaus Steinstrasse

Hygienische Frauen-Artikel Menstruationspulver, Mullbinden, Gummibänder, Spinnweb, etc. **10 Wras. Rabatt** **E. Pietzsch, Jakobstr.**

Moderne herrschaftliche, wenig getragene sowie neue **Herrn-Kleider** (vom Palatin bis zu 500 M.) kauft man am billigsten bei **S. Falik** Gr. Brüderstraße 31, II. Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge werden verliehen u. verkauft. **Kinden im Anzug etc. etc.**

Herden, Seds, Pindl, Schönbach, Kolonitz, Wetze, Schatzke, etc. **Wilschdorf, (Mit) Fahren Strickhölzer, bei Hoff, Deuben, Gröden, etc.** **Schankelpferd zu kaufen etc. etc.** **unt. H. O. 103** **Speck 1. 6.**